

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsleitung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Sprachenverordnungen für Untersteiermark.

Von vertrauenswürdiger Seite erfuhren wir, daß bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Sprachenverordnungen für das steirische Unterland erliegen, die die Sprachenfrage in ähnlicher Weise „regeln“, wie dies durch die für die Sudetenländer erlassenen Verordnungen geschieht. Zu verwundern ist daran nichts, denn es ist nur folgerichtig, wenn auch die Regierung unter der Leitung des Grafen Thun-Hohenstein die seit Laaffe eingeschlagenen Bahnen verfolgt. Die windischen Häuptlinge haben übrigens — der Leser erinnere sich nur an die Rede des Abgeordneten Ferjancic in Bischofsack — das Ihrige redlich dazu beigetragen, um die Sprachenfrage auch im Süden des Reiches in Fluß zu bringen und so mögen sie denn die Früchte ernten, die sie gesät haben.

Vom politischen Gesichtspunkt der Deutschvolksichen aus betrachtet, stellen sich die Sprachenverordnungen für Untersteiermark als eine Abschlagszahlung an die windischen Hezer und Wähler für ihre bisherigen Dienstleistungen im Solde der Regierung und als eine ganz unzweideutige Aufforderung dar, auch in Zukunft in den Reihen der gegenwärtigen Mehrheit an der sehr zweifelhaften „Beglückung“ der österreichischen Völker mitzuarbeiten. Dem Ministerpräsidenten ist, entgegen unserer ursprünglichen Annahme, vor den Drohungen des Abgeordneten Ferjancic doch bange geworden, eine Erscheinung, welche die längst mit aller Bestimmtheit ausgesprochene Ueberzeugung neuerdings bestätigt, daß dasselbe Oesterreich, das der einsichtigste Herrscher aus dem Hause Habsburg, der zweite Josef, ganz deutsch machen wollte, heute unter einen allslavischen Hut gebracht werden soll. Diese Erkenntnis wird die Deutschen an den Sprachgrenzen in Untersteiermark und Kärnten hoffentlich bestimmen, sich von dem „österreichischen Gedanken“, den die Gedankenarmuth, wie Bismarck sagte, so häufig im Munde führt, ein für allemal loszusagen und sich einzig und allein der Pflege und Vertheidigung ihres Volksthum zu widmen. Dem Ministerpräsidenten ist es, wie in verschiedenen Blättern behauptet wurde, offenbar darum zu thun, die Deutschen zum Aeußersten zu reizen, denn er will, vielleicht auf den Rath der ehrenwerten Excellenz Raizl hin, einen Anlaß finden, um mit dem bewährten Mittel der Verhängung

von Belagerungs- und Ausnahmezuständen einen Keil in die Reihen der Deutschen zu treiben, die deutschen Geschäftsleute insbesondere gegen die zum Kampfe und Widerstande mahnenden unbedingt Volksichen aufzustacheln und die verwünschte deutschnationale Provinzpresse mundtot zu machen. Sei's drum! Vor 50 Jahren wurde, als der Rückschritt aus Ruder kam, auch der Versuch gemacht, die große Bewegung durch allerlei kleinliche Polizei- und Bevormundungsmittel zu ersticken, aber was auch damals nicht gelang, wird heute umso weniger gelingen, als es sich jetzt um Sein oder Nichtsein jenes Volkes in der Ostmark des alten römischen Reiches deutscher Nation handelt, das dem Herrscherhause und dem Staate auf hundert blutigen Schlachtfeldern die geschworene Treue glänzender wie jeder andere Volkstamm in diesem vielsprachigen Reiche bewiesen hat. Mögen die kurzichtigen Rathgeber der Krone, mögen die schier allmächtigen Jesuiten den Sturz des rollenden Steines immerhin beschleunigen. Das Deutschthum wird durch seinen Fall gewiß nicht zerschmettert werden, aber die stärkste Säule des Reichsgebäudes, die deutsche, wird, ohnehin bereits geborsten, gewiß in Trümmer sinken. Und Oesterreich wird gewiesen sein.

Die Politik der Widersprüche.

Abgeordneter Döbernig erstattete am 10. d., wie schon in Kürze berichtet wurde, seinen Klagenfurter Wählern einen Rechenschaftsbericht, wobei er sich über die Politik und Haltung des Abgeordneten Dr. Steinwender folgendermaßen äußerte:

„Je entschiedener eine Partei sich verhält, desto mehr Respect wird sie sich verschaffen, desto nachhaltiger wird aber auch das Vertrauen der Wählerschaften werden.“

Daher ist es äußerst bedenklich, wenn in einer solchen Zeit und unter Umständen, die uns zur vorsichtigsten Zurückhaltung in Bezug auf programmatische Erörterungen verpflichten, ein Mitglied einer deutschnationalen Partei es als die wichtigste Aufgabe der deutschen Abgeordneten verkündet, den verloren gegangenen Einfluß auf die Regierung — bestche sie nun aus farblosen Fachmännern oder beruhe sie auf einer Coalition — wiederzuerlangen. Wenn ein Vertreter des „verfassungstreuen Großgrundbesitzes“ so spricht, begreift man es, daß aber Abgeordneter Dr. Steinwender in seiner Währinger Rede am 15. December v. J. sich auf diesen Standpunkt gestellt hat, ist

nur nicht begreiflich, sondern muß aus mehrfachen Gründen lebhaft bedauert werden.

Somit bin ich bei jenem Theile meiner Ausführungen angelangt, den zu erörtern mir schwerer fällt als alles, was ich bisher in der Oeffentlichkeit je zu sagen hatte, weil ich mich hiebei gegen einen um Kärnten hochverdienten Landsmann kehren muß. Ich darf von Ihnen, die Sie mich solange kennen, wohl voraussetzen, daß Sie bei mir nicht, wie es andere gethan haben, eine persönliche Feindseligkeit oder die Ränke des Ehrgeizes suchen, die mich veranlaßt hätten, gegen meinen Collegen Steinwender Stellung zu nehmen. Ebensowenig werden Sie jenen glauben, welche mein Verhalten mit der Eisenbahnfrage in einen Zusammenhang bringen.

So niedrige Motive haben in meiner öffentlichen Thätigkeit nie eine Rolle gespielt. Ich bin gegen Steinwender aufgetreten aus dem rein sachlichen Grunde, weil ich zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die „Politik der Widersprüche“, welche er befolgt, die Zukunft der „Deutschen Volkspartei“ zu gefährden geeignet ist. Die schwankende politische Haltung Steinwenders ist ja geradezu sprichwörtlich geworden. Zwar wurde ihm vieles zur Last gelegt, wofür er nicht verantwortlich ist und manche politische Sünde angedichtet, die er nie begangen hat. Auch in den letzten Monaten ist er oft mit Unrecht angegriffen worden und niemand darf es ihm verübeln, wenn er in der Verbitterung und Gereiztheit einen Auspruch gethan hat, den er selbst nachträglich am meisten bedauerte. Darauf ist auch gar kein Gewicht zu legen. Aber, meine Herren, die Gegnerschaft, welche jetzt so offenkundig geworden ist, besteht nicht erst seit den jüngsten Vorgängen, sie war dem Abg. Steinwender und allen Mitgliedern unseres Verbandes schon lange bekannt. Die uneingeschränkte Anerkennung seiner geistigen Bedeutung und Arbeitskraft, sowie die persönlichen Sympathien, die in unserem Verbande wohl allgemein für Steinwender vorhanden waren, haben es vermocht, jenen Riß zu verkleben, der durch seine Verweigerung der Unterschrift der ersten Ministeranklage entstanden war. Seit damals wich das Mißtrauen, das vorher nur die Person Steinwenders, und zwar nicht etwa in Kärnten, sondern viel mehr anderwärts in den Alpenländern, auch im Norden, verfolgt hatte, nicht von dem Parteiverbande, dem er in leitender Stellung angehörte. Dieser Erkenntnis konnte sich der Verband nicht verschließen und viele Collegen gaben mir recht, als ich vor der Wiederwahl des Vorstandes am 22. März 1898 in der Sitzung des Verbandes ganz offen erklärte, daß ich jenes Mißtrauen, das mit dem Worte „Steinwendererei“ zu bezeichnen sei, als einen Schaden für unseren Verband ansehe und im Interesse des Verbandes den Collegen Steinwender dringend ersuchte, die Wieder-

Die Stieffschwwestern.

Roman von Anna Seyffert.

(13. Fortsetzung.)

Und Berenice düsterte es so heiß nach Genuß, nach berausenden Triumpfen, die sie als junge Frau zu feiern gedacht hatte.

„Vorbei nun alles — alles vorbei!“

Sie wurde plötzlich durch einen halbunterdrückten, unartikulierten Aufschrei erschreckt — angstvoll glitt ihr Blick in das Bibliothekszimmer hinüber, hastig eilte sie dorthin — es mochte wohl dem alten Grafen ein Unfall zugestoßen sein.

Wie zu Stein erstarrt aber blieb Berenice auf der Schwelle der Bibliothek stehen — was dort sich vor ihren Augen abspielte, raubte ihr fast den Athem und die Besinnung.

War es denn möglich? Das Unglaubliche doch wahr?

Dort lehnte Graf Feodor schluchzend in den Armen eines hochgewachsenen jungen Mannes, und der letztere hielt in unbeschreiblicher Bewegung den Wankenden umfangen.

Und dieser Fremde, den Berenice heute zum erstenmale sah, er war — ja, es konnte kein Zweifel darüber walten — Graf Ewald, der verloren geglaubte und wieder heimgekehrte Sohn.

„Mein lieber, lieber Junge“, stammelte der alte Herr schier fassungslos, wieder und wieder das braune, leicht gewellte Haar Ewalds — denn er war es wirklich, der Heimgekehrte — streichelnd; wie er es früher so oft gethan, als Ewald noch ein Knabe war, so nannte er ihn jetzt

mit unzähligen Kosnamen, und dann wieder blickte er ihm fest, fast starr in das ein wenig blasse, und doch so unendlich anziehende, jugendliche Gesicht, und bedeckte dasselbe mit Küssen.

Berenice führte unwillkürlich die Hand zum Herzen — ihr weißes Gesicht blickte so geisterhaft drein ob dieses ungeheuerlichen Vorfalles, als sei jeder Blutstropfen aus demselben entwichen.

„So habt Ihr mich wirklich für todt gehalten?“ fragte Ewald nach einiger Zeit mit vor Bewegung bebender Stimme, „armer Vater, arme Mutter, wie mögt Ihr gelitten haben!“

„Und weshalb sandtest Du uns keine Nachricht, die uns den Schmerz ersparen konnte, lieber Sohn?“

„Das ist eine lange unerquickliche Geschichte, theurer Vater. Ich war krank, sehr krank, und als ich endlich genesen, konnte ich mir die Freude nicht versagen, Euch in dieser außergewöhnlichen Weise durch meine ganz unerwartete Heimkehr zu überraschen.“

Ewald verschwieg wohlweislich, daß er es zweckentsprechender für die Erfüllung seines Herzenswunsches gehalten, wenn er den Vater eine bange Schmerzenszeit durchkosten ließ — durch Leid und Thränen war schon manches Gemüth zur Nachgiebigkeit gestimmt worden. Das Mittel war grausam, aber wenn es Erfolg hatte, dann wollte Ewald alles um ihn erlittene Weh durch hingebende Liebe überreichlich vergelten.

Die Nachricht von der Wiederkehr des jungen Grafen hatte sich wie ein Lauffeuer durch das ganze Schloß verbreitet, und mit wankenden Knien erschien jetzt auch die tiefgebeugte Mutter, um, als sie in Wirklichkeit das theure Antlitz des einzigen Sohnes geschaut, mit einem leisen

Schrei zusammenzubrechen — diese Aufregung, mochte sie auch der höchsten Freude entstammen, überstieg ihre Kräfte.

Das gab ein Durcheinanderlaufen, ein wirres Hin und Her, aber es lag nichts Trauriges, Beängstigendes in diesem Treiben, sie alle hatten ja die feste Ueberzeugung, daß die Augen der Mutter, der angebeteten Schlossherrin, gar bald wieder in hellem Entzücken erglänzen würden.

Susanna hing lachend und schluchzend zugleich am Halse ihres Bruders, Berenice aber stand noch immer, durch die Portieren halb verdeckt, regungslos auf ihrem Platze.

Da plötzlich wandte Ewald sich um und beider Blicke begegneten sich — eine Blutwelle ergoß sich jäh in das todtbleiche Antlitz des Mädchens, aus ihren Augen flammete ein heißer, verzehrender Blick zu ihm hinüber. Er aber maß die Fremde mit einem erstaunten, gleichgiltigen Blick, und dieser Blick erschien dem Mädchen vernichtender als vorher die Gewißheit von dem Tode ihres Angebeteten.

Susi aber in ihrer Unschuld, Susi, die keine Ahnung von der Vermählung ihres Bruders mit einer andern besaß, sie eilte mit froher Hast auf die innig geliebte Freundin zu, und führte sie triumphierend ihrem Bruder entgegen.

„Endlich, endlich habt Ihr Euch! O, ich bin so überglücklich!“

„Das ist meine Berenice, Ewald, meine beste, liebste Freundin, die Dich wie — wie eine Schwester, so aufrichtig und tief betrauert hat“, Susi erröthete unwillkürlich über das Wort „Schwester“, sie wußte ja, welche leidenschaftlichen heißflamenden Empfindungen die Freundin für ihren Bruder hegte.

Jetzt erst erinnerte sich Ewald an den Brief von damals, in welchem seine Schwester die Freundin erwähnte,

wahl abzulehnen und wenigstens für einige Zeit in den Hintergrund zu treten. Mein Ersuchen blieb erfolglos, die Mehrzahl der Kollegen stimmte für Steinwender, da er auf die Wiederwahl Wert legte. In einer unmittelbar nachher in Klagenfurt abgehaltenen Besprechung der Vorstandsmitglieder des „Deutschen Volksvereins“ und anderer Vertrauensmänner verlangten diese von Dr. Arthur Lemisch und mir den Austritt aus der „Deutschen Volkspartei“, nahmen aber über unsere Gegenvorstellungen von diesem Verlangen und von einer scharfen Kundgebung Abstand. Wir haben uns also bereits vor dreiviertel Jahren bemüht, einen Conflict beizulegen in der Hoffnung, es werde die Mißstimmung sich verziehen. Allein sie steigerte sich im Laufe des Herbstes nur noch mehr und die Voreingenommenheit, die man gegen Steinwender hatte, sowie die Schätzung des Einflusses, den man ihm beimaß, lassen es erklärlich erscheinen, daß sich auf seine Person die Angriffe von außen concentrirten und er für alles, was die Partei unternahm oder unterließ, häufig mit Unrecht verantwortlich gemacht wurde.

Da kam die Rede, welche er in einer Versammlung des „Deutschen Vereines“ in Währing hielt. Kein einfaches Mitglied — ein Führer der „Deutschen Volkspartei“ — pries mit der Autorität seiner hervorragenden Stellung die Regierungsfähigkeit der Deutschen in berechneten Worten, verwarf eine nur-nationale Politik und empfahl die Zusammenfassung aller Deutschen zu einer national-politischen Einheit. Damit hat Steinwender ja selbst sein ganzes politisches Programm von früher über den Haufen geworfen, sich in directen Gegensatz zu seinen seit Jahren verkündeten Anschauungen gestellt, aber auch das politische Ansehen der „Deutschen Volkspartei“, die doch erst kurz vorher die Zurückziehung ihrer Vertreter aus der Obmannersconferenz beschlossen hatte, sehr beeinträchtigt. Diese Empfindung war den meisten von uns wachgeworden und wurde genährt durch die Aufnahme, welche diese Rede in den officiösen, clericalen und liberalen Zeitungen gefunden hat. Wenige Monate zuvor noch hatte z. B. die „Neue Freie Presse“ Steinwender und andere leitende Abgeordnete unseres Verbandes arg verhöhnt und verunglimpft; nun auf einmal fand sie, daß Steinwender doch ein bedeutender Staatsmann und endlich zur Einsicht gekommen sei. Graf Taaffe leistete sich gelegentlich den vielversprechenden Ausspruch: „Gegen die „Neue Freie Presse“ regieren ist schwer, mit ihr unmöglich!“ Gegen den Widerstand dieses Blattes ist die nationale Bewegung in Oesterreich erstarkt und die „Deutsche Volkspartei“ groß geworden. Sollte man jetzt ruhig zusehen, wie ihre plötzlich erwachte Freundschaft für eine unserer hervorragendsten Persönlichkeiten den ganzen Verband um den Rest des ohnehin sehr geschwundenen Credits bei den Wählerschaften bringt?

Eine für den 20. December nach der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien verlangte Besprechung des Verbandes konnte nicht mehr einberufen werden; deshalb traf sich nur ein Theil der Mitglieder, unter ihnen alte politische und persönliche Freunde Steinwenders, in der vollkommen übereinstimmenden Anschauung, daß sein Austritt nicht gebilligt werden dürfe, weil es den ohnehin nur losen Zusammenhang in der Partei noch mehr erschüttern und die Sprengung derselben zur Folge haben könnte. Es wurde einhellig der Beschluß gefaßt, in der ersten nach den Ferien abzuhaltenden Sitzung die entsprechenden, wohlüberlegten Anträge zu stellen. Die bekannten Vorkommnisse in Willach nun haben diesen vorgegriffen. Steinwender ist aus dem Verbanne ausgetreten. Wie dieser sich stellen wird, darüber kann ich heute natürlich nichts sagen; sondern ich gebe nur dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß die verbleibenden Mitglieder sich recht enge aneinander schließen und jene Politik betreiben, welche sowohl der Regierung unangenehm, als der Bevölkerung verständlich ist.

Zur Vertheidigung Steinwenders haben sich alle

Regierungs-, clericalen und liberalen Zeitungen, von der „N. F. P.“ an bis zum hiesigen Amtsblatt in rührender Eintracht zusammengefunden. Schon dieser Umstand rechtfertigt unser Auftreten und sagt unserem Landsmann, daß er sich auf einem Irrwege befindet. Unsere landsmannschaftliche Rücksicht kann nicht so weit gehen, daß wir ihm blindlings auf demselben nachfolgen. Gewiß hat Steinwender sich um die Gründung der „Deutschen Volkspartei“ große Verdienste erworben. Sie werden ihm allezeit neidlos anerkannt werden. Wir beklagen es daher selbst aufs Tiefste, daß er uns — nachdem wir lange an uns gehalten, um die Einigkeit nicht zu stören — in die Zwangslage versetzt hat, uns öffentlich gegen die von ihm eingeschlagene Richtung erklären zu müssen. Ob wir recht oder unrecht gehandelt, das kommt heute nicht in Betracht, weil erst eine spätere Zeit darüber urtheilen können. Aber wir sind unserer innersten Ueberzeugung gefolgt und nehmen alle Angriffe, denen wir jetzt ausgesetzt sind, ruhig auf uns, da wir das Bewußtsein haben, dem Versprechen unseren Wählern gegenüber und dem Programme, auf das hin wir gewählt worden sind, und uns selbst treu geblieben zu sein.

Möge dieser Conflict, in welchen Steinwender infolge eines schweren Irrthums nicht etwa bloß mit einigen Abgeordneten, sondern mit den weitesten Wählerkreisen des deutschen Volkes, und nicht zuletzt mit seiner eigenen Vergangenheit, gerathen ist, ohne ernstere Nachwirkung für unser engeres Heimathland bleiben. Dies wünschen wir Bewohner der Landeshauptstadt gewiß auf das Innigste und den Frieden zwischen den Deutschen Kärntens wiederherzustellen wollen wir eifrigst bestrebt sein.“

Die Rechtsgiltigkeit der Sprachenverordnungen.

Am 11. d. berichtete die „Morodni Listy“, das vornehmste Sprachrohr der Jungtschechen, daß der Oberste Gerichtshof eine Entscheidung in dem Sinne beschloffen habe, die von Gautsch erlassenen Sprachenverordnungen seien — gesetzlich. In dieser Entscheidung wird auf das Cabinetsschreiben vom 8. April 1848 hingewiesen, wonach sämtliche Bezirksgerichte in Böhmen verpflichtet wurden, mündliche Verhandlungen aller Art in einer der zwei Landessprachen zu erledigen, deren die betreffende Partei mächtig sei. — Die Verurtheilung des Obersten Gerichtshofes wird durch diese Entscheidung neuerdings erwiesen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Canäle des Mars eine optische Täuschung?) Allgemein bekannt sind die Ausführungen Schiaparelli über die von ihm beobachteten „Canäle des Mars“. Nun ist diesem Gelehrten in dem Astronomen von Teramo, Dr. Cerulli, ein Gegner erstanden, welcher die Existenz von Canälen im Mars bestreitet und dieselben für eine optische Täuschung erklärt. Er thut dies, indem er ziffermäßig nachzuweisen sucht, der Mars sei auch durch das schärfste der heutigen Teleskope nicht deutlicher zu sehen als mit einem gewöhnlichen Opernglas der Mond, und wie wir auf diesem nicht einzelne Formationen unterscheiden, sondern in einer Zusammenfassung derselben den zambonischen „Ruf im Mond“ erblickten, so seien auch die sogenannten Canäle des Mars nicht ununterbrochene Linien, sondern eine Einhüllung vieler physischen Einzelheiten. Der Fortschritt der Optik wird vielleicht eines Tages darüber entscheiden, ob der eine der beiden berühmten Astronomen zu viel oder der andere zu wenig gesehen hat.

(Kurze Nachrichten.) Eine Bismarcksäule, jedenfalls die erste in Sachsen, wird aus einer vogtländischen Höhe errichtet werden. Die Ortsgruppe Plauen des Alldeutschen Verbandes hat die Angelegenheit in die Hand genommen und bereits den Grundstock für eine Sammlung bewilligt. Am besten dürfte der weithin nach Böhmen sicht-

bare Kapellenberg sich eignen. — Sechs Mitglieder des Vereins der Deutsch-Oesterreicher in Chemnitz haben im Anschluss an die bekannte Bewegung in Oesterreich ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt, um zum Protestantismus überzutreten. Nehmliches wird aus Greiz und Glauchau gemeldet. — Am 7. d. M. wagten sich zwei zehnjährige Knaben in Tachau, Söhne eines dortigen Fleischermeisters, auf den nur schwach zugefrorenen Teich. Pöblich barst die trügerische Decke und beide versanken in den Fluten. Den Unglücksfall bemerkte der zwölfjährige Knabe Große, welcher herbeieilte, um den Freunden Hilfe zu leisten; leider ereilte ihn bei seinem hochherzigen Beginnen nur das Schicksal der beiden anderen und so fanden alle drei Knaben den Tod zwischen den Eisschollen. — Eine gewaltige Feuersbrunst zerkörte Samstag abends das Hauptgebäude der chemischen Fabrik Billwärders, vorm. Hell und Sthamer, in Hamburg. Wertvolle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 400.000 M. — Der „Mezer Zeitung“ zufolge fand am 9. morgens in Mez ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange zwischen einem Officier und dem Sohne des Großmüllers Pillement statt. Der Letztere ist gefallen. — Dem „Globe“ zufolge wurde der Attaschee der österreichisch-ungarischen Votschaft in London, Graf Karolyi, am 6. abends in seiner Wohnung mit einer Wunde in der Schläfe todt aufgefunden. Man vermuthet, daß Selbstmord vorliegt. — Auf der Fahrt von Duisburg nach Oberhausen stürzte aus der sich plötzlich öffnenden Wagenthüre ein 17jähriges Mädchen, wurde von einem im selben Augenblicke herankommenden Güterzuge erfasst, der ihr den Kopf vom Rumpfe trennte. Die Leiche, furchtbar verstümmelt, wurde 100 Meter weit geschleift. Ein gleich dem Mädchen am Fenster stehender Knabe wurde von Mitreisenden beim Hinausstürzen erfasst und gerettet.

(Nette Zustände.) In Nr. 2 des „Gablunger Anzeigers“ vom 3. Jänner finden wir folgende, nette Zustände an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze bezeichnende Anzeige: Gasthausverkauf! Wegen fortdauernder Bedrohung am Leben in meiner deutschen Heimath durch Tschechen und des so tiefichmerzlichen Verlustes meines lieben Sohnes durch eine tschechische Mörderhand bei den Sylvester-Excessen in Grünwald bin ich bereit, mein Gasthaus „zu Tirol“ in Grünwald zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Josef Blasi, Gastwirt, Grünwald.

(Aus dem Narrenhause der Zeit.) Aus New-York wird geschrieben: Bei dem jüngst hier abgehaltenen sechstägigen Bicyclewettfahren der Champion-Radfahrer der Welt im Madison Square Garden trug der Deutsche W. Miller mit 2007 Meilen den ersten Preis davon. Der Preis war jedoch nicht alles, was Miller hiebei errang. Nach Beendigung der aufregenden Wettfahrt tauchte Millers wankende Gestalt am Ende des Gartens wieder auf. Da er zu schwach war, um gehen zu können, wurde er in einen blauen Bademantel gehüllt, ein Cylinder wurde ihm aufgesetzt, und von kräftigen Händen wurde er durch den Saal in eine Prosceniumsloge getragen. Das Orchester spielte den Mendelssohn'schen Hochzeitsmarsch, und es herrschte unbeschreiblicher Jubel. In der Loge saß an der Seite ihrer Mutter eine junge Irländerin, Fräulein O'Donnel, die Miller im Falle seines Sieges Hand und Herz versprochen hatte. Ein Gemeinderath war bald zur Hand, der mit Würde die Ceremonie der Trauung angelichts von zehntausend Menschen vollzog. Als die Braut sich zum Bräutigam beugte und ihm den Brautkuss gab, erhob sich ein solches Freudebrüllen und Fußstampfen, daß die Wände des Riesengebäudes erzitterten.

(Wie sich Millionäre versichern.) Bis vor wenigen Wochen theilten sich drei besondere Lieblingsfortunas in den Ruhm, ihr kostbares Leben zur höchsten Summe versichert zu haben, über die jemals eine Polizza ausgestellt wurde. Mr. George Vanderbilt, die californische Millionärin Mrs. Standford und Lord Rothschild sind die

und er konnte sich beim Anblick dieser großen, aufdringlichen, wie in Verzückung auf ihn gerichteten Augen eines gewissen Unbehagens nicht erwehren.

Kühl und gemessen verneigte er sich vor der jungen Dame, um ihr einige unbedeutende Worte des Dankes für ihre Theilnahme zu sagen.

Venice war wie gelähmt — war denn die Macht ihrer Schönheit, der Reiz, welcher, wie sie nur zu wohl wußte, von ihrer Gestalt ausging, ganz und gar geschwunden? War denn Graf Ewald, dessen leuchtende Augen doch so warm pulsirendes Leben verriethen, ein solcher Eisblock in Bezug auf Frauenschönheit?

Venice fand keine Erwiderung auf Ewalds triviale Bemerkungen. Stumm neigte sie den schönen Kopf und danach stammelte sie einige unzusammenhängende Worte, um sich gleich darauf hastig abzuwenden.

Doch Ewald war nicht allein gekommen. Ein Herr hatte ihn begleitet, der gleichfalls von dem alten Grafen in der herzlichsten Weise begrüßt worden war, sich dann aber discret zurückgezogen hatte.

Er stand an einem Tischchen in der äußersten Ecke des Salons und blätterte anscheinend interessiert in einem Kunstalbum. Als Venice jetzt an ihm vorüberging, blickte er auf, und ein Ausruf der Verwunderung entschlüpfte seinen Lippen.

Die schöne Venice aber erzitterte beim Anblick dieses Mannes, wie ein vom Sturm getroffener Baum — völlig fassungslos wankte sie hinaus.

Nachdem sich der erste Freudensturm gelegt hatte — Ewald war zum Staunen seiner Familie all den Zärtlichkeitsbeweisen gegenüber, mit denen man den Heimgekehrten jörmlich überschüttete, sehr gleichgiltig, jedenfalls auffallend

zerstreut geblieben — bat Ewald seinen Vater, das allgemeine Gespräch kurz abbrechend, um eine Unterredung unter vier Augen.

Er empfand es peinlich, daß er mit einem so wichtigen Geheimnis auf dem Herzen den lieben Menschen gegenüber saß, zudem verlangte es ihn auch danach, endlich, endlich wieder sein über alles geliebtes Weib in die Arme schließen zu dürfen.

Susi aber fühlte sich tief gekränkt in ihrer zehnjährigen Würde.

„Eine Unterredung unter vier Augen!“ rief sie schmolend, „hat man je so etwas gehört! Wir alle nehmen den innigsten Antheil an Deinen Erlebnissen, und wir alle wollen hören, was Du zu berichten hast!“

„Du bist ein rechtes Kind, Susi!“ verwies die Gräfin sie sanft, „nicht alles, was Dein Bruder zu berichten hat, dürfte sich für Deine Ohren eignen.“

Die Comtesse entfernte sich in komischer Entrüstung, und das gräfliche Ehepaar blickte gespannt zu dem Sohn; natürlich erwartete die Mutter, daß sie Jengin der Unterredung sein dürfe.

Wie erstaunte sie aber, als Ewald in bittendem Ton fortfuhr:

„Was ich zu sagen habe, liebste Mutter, gilt vorerst nur meinem Vater, ich bitte Dich, mir nicht zu zürnen, wenn ich Deine Antheilnahme ausschließe.“

Ein Mutterherz ist ja immer zum Vergeben und Entschuldigen geneigt, und so wandte sich auch die Gräfin einverstanden, wenn auch mit einem leichten Seufzer ab.

Graf Feodor's Stirn aber umwölkte sich — eine tiefe Falte trat zwischen seine Augenbrauen.

Er hatte nicht wieder nachgedacht über das, was ihm Elsa vor Monaten berichtete. Er war fest überzeugt gewesen, daß eine schlaue Abenteurerin ihn zu überlisten gedacht hatte.

Nun zum erstenmale erwachte eine bestimmte Unruhe in ihm, und damit begann auch der Zorn bereits seine Schwingen zu regen, und die Freude, welche noch vor kurzem des Grafen ganzes Wesen durchwallte, gefährlich zu dämpfen.

Die beiden Männer — Vater und Sohn — saßen einander minutenlang schweigend gegenüber. Einer maß den anderen mit scharfem Blick. Sie wußten es ja beide, daß sie in der nächsten Stunde Gegner sein würden — wer mochte den Sieg davon tragen? — Ein tiefer Seufzer hob Ewald's Brust — er kannte ja die starren Vorurtheile seines Vaters.

Der Letztere aber blickte mit hoch erhobnem Haupte zu dem Sohn hinüber. Der alte Herr baute auf die Macht der Schönheit, auf die unbedingte Anziehungskraft seines Schütlings, auch Ewald würde sich nachgerade Venicens Zauber ergeben.

„Du weißt, Vater“, begann Ewald mit bewegter Stimme, „daß ich stets nach Deinen Wünschen handelte. Nicht ein einzigesmal habe ich mich gegen Deine väterliche Autorität aufgelehnt. Ich glaube, wohl mit Stolz sagen zu dürfen, daß Du bist nicht ein einzigesmal Ursache hattest, mich ungehorjam oder gar lieblos zu schelten.“

„Nein, mein Sohn, niemals“, gab der Graf wider Willen ergriffen zurück. „Du warst mir stets das, was man das Muster eines Sohnes nennt.“

Glücklichen, die sich mit je vier Millionen Kronen versichern lassen konnten. Seit kurzem befindet sich die „Record-Lebenspolize“ in den Händen eines New-Yorker Millionärs, dessen Angehörige bei seinem Hinscheiden acht Millionen Kronen empfangen werden. Die jährliche Prämie, die der Millionenversicherte zu entrichten hat, beläuft sich auf 100.000 Dollars (400.000 Kronen). Als sich Mr. Vanderbilt für rund eine Million Dollars versichern ließ, mußte er anfangs eine Prämie von 140.000 Kronen jährlich zahlen, dagegen beträgt die Summe, die Mrs. Stanford für ihre Polize über vier Millionen Kronen der Versicherungsgesellschaft noch jetzt im Jahre auszuhändigen muß, etwa 700.000 Kronen. Diese Dame, die jetzt schon 71 Jahre alt ist, hat sich allerdings erst sehr spät versichern lassen und zwar zu Gunsten der von ihr begründeten Leland-Stanford Universität in Californien. Stirbt Mrs. Stanford vor dem Jahre 1908, dann bekommt die Universität nur vier Millionen Kronen ausgezahlt; erlebt die Gönnerin noch ihren 81. Geburtstag, so bedeutet das für jenes Institut eine Verdoppelung obiger Summe.

(Ausmerzung von Fremdwörtern im deutschen Heere.) Am Neujahrstage ist folgende Cabinetsordre des deutschen Kaisers an das Kriegsministerium ergangen: „Um die Reinheit der Sprache in meinem Heere zu fördern, will ich bei voller Schonung der Uebersetzungen auf den mir gehaltenen Vortrag bestimmen, daß von heute ab nachstehende Fremdwörter durch die neben angeführten deutschen Wörter zu ersetzen sind: Officier-Aspirant (im activen

Dienststande)	Fahnenjunker
Portepee-Fähnrich	Fähnrich
Second-Lieutenant	Leutnant
Premier-Lieutenant	Oberleutnant
Oberstlieutenant, General-Lieutenant	Oberstlieutenant, Generalleutnant
Charge	Dienstgrad
Function	Dienststellung
Avancement	Beförderung
Anciennetät	Dienstalter.

An Stelle der Bezeichnung „etatsmäßiger Stabs-officier“ sind künftig dem Dienstgrade die Worte „beim Stabe“ hinzuzufügen, so daß es heißt statt z. B.: Oberstlieutenant oder Major Oberstleutnant oder Major und etatsmäßiger Stabs-officier im Infanterie- u. s. w. u. s. w. Regiments . . . Regiment . . .

In derselben Weise sind bei den von der Stellung als Batteriechef entbundenen ältesten Hauptleuten von Feld-Artillerie-Regimentern und den den Pionnier-Bataillonen zugetheilten 2. Stabs-officieren und ältesten Hauptleuten neben dem Dienstgrade künftig die Worte „beim Stabe des . . .“ hinzuzufügen. — Das Kriegsministerium hat hiernach das weitere zu veranlassen.

(Die Wein-Ernte des Papstes.) An einem schönen Herbstnachmittage werden, so schreibt der „Figaro“, die Gärten des Vatican's streng abgesperrt. Aus der Anticamera ergeht der Befehl an die Kaserne der päpstlichen Gendarmen, wo jedesmal 25 Mann auf Wache sind, die Zugänge sämtlich zu besetzen. An jedem der betreffenden Zugänge steht dann ein Gendarm mit gezücktem Säbel. Alles ist still, man hört nur das Plätschern der Springbrunnen und das leise Rauschen der fallenden Blätter. Ein Ordonanz-Officier zu Pferde erscheint, dahinter der Wagen des Papstes, innen mit weißem Sammet ausgeschlagen, von außen glänzend schwarz, auf den Schlägen das päpstliche Wappen. Zu beiden Seiten des Wagens reiten Nobelgarden. Papst Leo begibt sich zum Leoninischen Thurm. Inzwischen sind die Winger in lebhafter Thätigkeit, unter Aufsicht des Kammerers de Castro, und schneiden die mächtigen Trauben des Weinberges, den Leo XIII. bei Beginn seines Pontificats angelegt hat und der sein Stolz ist. Jedes Jahr soll die Ernte um ein Zehntel zu-

nehmen. Am Leoninischen Thurm angekommen, wird der Papst von der Garde mit dem Degen, von ihrem Commandanten auch mündlich begrüßt; der Kammerer vom Dienste öffnet den Schlag, und das dreistufige Trittbrett klappt zu Boden. Festen Fußes steigt Leo XIII. aus, ohne des Stockes mit goldenem Knopfe sich zu bedienen, den de Castro unter Kniebung dem Papste anbietet. Seinen rothen Mantel hochhebend, läßt der h. Vater mit der anderen Hand die Falten seiner weißen Coutane fallen, drückt das weiße Käppchen fester an und setzt sich den rothen Hut mit Goldkordel auf, welchen der Geheimkammerer überreicht, der dem Papste gegenüber als Begleiter mit im Wagen gesessen. Mit Mgr. Mazzolini, seinem Kaplan, unterhält sich der Papst dann erfreut über die Ernte. Die Zunahme der jährlichen Ernte des päpstlichen Weinberges ist zahlenmäßig leicht festgestellt. Das erste Erntejahr brachte tausend Flaschen in den Keller, diesmal werden es zehntausend sein. Der Wein wird vom Papst stütungsbedürftigen Cardinälen zum Geschenk gemacht.

Eigen-Berichte.

Unter-Rötsch, 12. Jänner. (Straßenpolizei.) Von mehreren Pferdefesslern wurde uns mitgeteilt, daß dort bei einem Geschäftshause neben der Reichsstraße stets allerlei Fässer lagern, wovon sich die Pferde scheuen. Es wäre angezeigt, wenn die Polizeibehörde von Unter-Rötsch dafür sorgen würde, daß die Fässer von der Straßenseite wegfähen, bevor ein Unglück geschieht. Wir hoffen, daß unser tüchtiger Herr Gemeindevorsteher sofort das Geeignete veranlassen wird.

Bruundorf, 13. Jänner. (Zu Tode gefallen.) In der vergangenen Woche stürzte der Besizer Z. Tapesch bei der Abrutschungsstelle nächst Drosel und erschlug sich.

St. Egydi in W.-B., 12. Jänner. (Christbaumfest.) Am 8. d. M. hielt die hiesige deutsche Schulvereinschule, wie alljährlich, ihr Christbaumfest, diesmal in einfacher Weise, ab. Dazu waren Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Ed. Wolffhardt, der Verwalter und Aufseher der Schule, Herr Professor B. Vieber mit mehreren Herren aus Marburg, Herr Dr. J. Krautgasser, der unermüßliche Förderer der Anstalt, nebst Familie, der Obmann der Leibniz-Bezirksvertretung, Herr Karl Schweigler, nebst vielen Frauen und Herren aus Spielfeld, Straß und Zirkniz erschienen. Nachdem die erschienenen Gäste die im Lehrzimmer der 2. Classe ausgestellten weiblichen Handarbeiten besehen und den Bemühungen der Lehrerin, Fräulein Erna Jass, Anerkennung gezollt hatten, begab man sich in das Lehrzimmer der 1. Classe, wo die Kinderchor bereits unter dem brennenden Christbaum versammelt war. Oberlehrer Bötschl begrüßte die erschienenen Schulfreunde, erklärte die Bedeutung des Christbaumes in nationalem und christlichem Sinne, forderte die Jugend zur Dankbarkeit auf und gedachte endlich unseres geliebten Monarchen, worauf die erste Strophe des Kaiserliedes gesungen wurde. Nun ergriff Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Ed. Wolffhardt, als Mitglied der Schulvereinsleitung, das Wort; er gedachte jener Zeit, da die Schule gegründet und hob die Verdienste hervor, die sich hiebei die Herren Dr. Krautgasser und Egon von Pistor erworben; sodann wies er auf die durch emsige Arbeit erreichten Erfolge hin, dankte den Gönnern für die der deutschen Schule erwiesenen Wohlthaten, dem Lehrkörper für seine Bemühungen und richtete an die Jugend national ermahnende Worte. Sodann wurde zur Vertheilung der Gaben geschritten, und zwar wurden vertheilt: 25 Paar Schuhe, 3 Sommerjackenstoffe, 15 Paar Knabenhosen, 14 Knaben-Winterröcke, 19 Mädchenkleiderstoffe, 10 Schiefertafeln, 30 Sacktücher, 18 Paar Strümpfe, 10 Wolleibchen, 8 Kopftücher, 7 Paare Unterhosen, Strickwolle und 10 Stück des Buches „Ein-

träglich Obftbau von Dr. Müller“, ferner Backwerk, Strigel und Obst. Kein Kind gieng leer aus. Hiezu hatten gespendet: Fr. H. J. 5 fl., J. Schlumpf, Graz 80 fr., Fr. Gabriele Levischnigg, Marburg, 1 fl., Dr. J. Krautgasser, Murek, 5 fl., Friedr. Staudinger, Marburg, 2 fl., Emil Jelle, Graz, 5 fl., Dr. Frz. A. Krenn, Marburg, 2 fl., Alois Lode 5 fl., Apotheker Burgleitner, Graz 2 fl., Deutscher Schulverein 30 fl., Fr. Marie Swath 3 fl., Alex. Nagh, Marburg, 5 fl., Mag. Wolfram, Marburg, 1 fl., Oscar Villerbeck, Marburg, 1 fl., Johann Nepf, Zirkniz, 5 fl., Bröll, reichsdeutsches Christbäumchen, 13 fl., deutscher Sprachverein, Marburg, 5 fl., J. Knauer, Marburg, 2 fl., Prof. Conrad, Wels, 2 fl., Egon von Pistor 2 fl., Dr. Julius Kratter, f. k. Univ.-Professor 2 fl., Unseferlich, Leibniz, 5 fl., Tischgesellschaft deutscher Postbeamten 3 fl., Fr. C. u. E. von Horstig, Graz, 1 fl., Carl Schweigler 1 fl., C. E. Andrien, Radkersburg, 5 fl., B. Vieber 2 fl., Frz. Halbwirth 1 fl., Dr. E. Hoffstätter, Murek, 3 fl., Alois Schallhammer 1 fl., Fr. Marie Fiala 50 fr., Karl Flucher 3 fl., Dr. C. Mejer 1 fl., Johann Pollak 3 fl., Landtagsabgeordneter Johann Reiterer 5 fl., Dr. Ed. Wolffhardt 5 fl., N. N. 1 fl., Caspar Hausmaninger 5 fl., Ungenannt 2 fl., Heinrich Wirth 2 fl., Ungenannt 1 fl., Fr. Louise von Riedel 2 fl. Ferner spendeten: Dr. Frz. Müller, f. k. Univ.-Professor 10 Stück des Werkes „Einträglich Obftbau“, Adolf Ritter von Inzfeld Nessel, Florian Maier Milchbrot, Gustav Pirchan Strümpfe, Leibchen, Tücher, J. Kofoschinegg Sacktücher, Fr. Agnes Tischler Stoff, Fr. Berken Nüsse.

Reinigg-Fresen, 11. Jänner. (Eine deutsche Schule.) Nach langwierigen Verhandlungen ist der hiesigen Expositurschule die Selbstständigkeit zuerkannt und für sie eine Schulleiterstelle geschaffen worden. Die bezüglichen Gesuche sind bis 10. Februar im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen, worauf allfällige Bewerber aufmerksam gemacht werden.

Mahrenberg, 13. Jänner. (Windische Bauernrettung.) Der hiesige, natürlich hochwürdige Kaplan Sonnreck und seine gleichgesinnten Amtsbrüder in Saldenhofen und Hohenmauthen haben sich die Rettung der windischen Partei vor dem sicheren Untergange zur Aufgabe gemacht und so versammelten sich mit ihnen schon vor den christlichen Feiertagen einige gefoppte Bauern, um die Gründung eines Consum-Vereines in Mahrenberg zu beschließen. Verschiedene Pfarherren, denen das Lügen geläufiger ist, als das Beten eines deutschen Vaterunfers, tragen das Ihrige dazu bei und namentlich der hiesige Kaplan Sonnreck bemüht sich wie ein eifriger Dienstmann mit der Vertheilung von windischen Zetteln nachstehenden Inhaltes: Kundmachung. Es wird Ihnen bekanntgegeben, daß Sie von jetzt an leicht beitreten können zum Consum-Verein in Mahrenberg. Der Zweck des Vereines ist, seinen Mitgliedern Waren guter Qualität zu niedrigen Preisen zu verschaffen. Deshalb wird der Verein für Arbeiter, Einwohner, Bauern und kurz für jeden (nicht auch für einen bereits hanferröthen Schreiber?) viel Gutes thun. So Sie gewillt sind, beizutreten, unterschreiben Sie beigegebene Erklärung zum Beitritt und bringen oder senden Sie den Zettel (!) in das Vereinsgewölbe, welches im Hause zur alten Post ist. Hier bekommen Sie auch die Statuten und, wenn nöthig, auch andere Aufklärungen. Mahrenberg, den 4. Jänner 1899. Ausschuss des Consum-Vereines. — So begrüßen denn die deutschen Kaufleute des Bezirkes diese Schöpfung in ihrer Silbe und wenn sie, wobei ja Gott seinen Segen nicht vorenthalten möge, die Erfahrung machen sollten, daß diese Geschäfte unter der geweihten Mithilfe besser gedeihen, nun so werden sie sich diese Erfahrung jedenfalls zu Nuge machen und gleichfalls Kapläne aufdingen. Dienstmänner vermögen ja in gewissen Dingen auch Kapläne zu ersetzen, zumindest aber werden sie, wenn die Bauern in der Kirche auf die Weiße

„Und deshalb haue ich auf Deine Verzeihung, mein theurer Vater, wenn ich Dir mein Unrecht eingestanden, welches ich gegen Dich begangen habe.“

„Ich glaube Dich zu errathen, warf Graf Feodor gütig ein. „Du hast eine Liaison mit einem schönen, blonden Weibe, vielleicht mit einer berühmten Sängerin gehabt, und diese Unterhaltung ist Dir kostspieliger geworden, als Du es selbst wolltest — meine volle Casse steht zu Deiner Verfügung, gleiche die Thorheit aus, ich verliere kein Wort weiter darüber.“

Ewald war erregt aufgesprungen.

„Woher weißt Du, Vater, ich glaubte, Du hättest keine Ahnung?“

„Da kennst Du die Weiber schlecht“, bemerkte der Schlossherr malitios. „Deine blonde Schöne, nachdem sie sich von Dir treulos verlassen sah, hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich hier im Schlosse einzustellen, und was meinst Du wohl, unter welchem Vorwande?“ — Der Graf nippte launig ein wenig Staub, der sich auf dem Ärmel seines schwarzen Gehrockes festgesetzt hatte, hinweg. — „Dieses unvergleichliche Wesen behauptete, Deine rechtmäßige Gattin zu sein.“

„Elsa war hier?! Um Gottes Willen, Vater, Du hast sie doch nicht etwa gekränkt, beleidigt?“

Graf Feodor richtete sich stolz in seinem Sessel auf. „Ich habe jener Fremden einfach gesagt, daß sie sich mit ihren Schauspielerkünsten an die unrechte Adresse gewandt.“

„Und was ist aus ihr geworden? Wie gieng sie von Dir?“ unterbrach ihn der junge Mann in sieberhafter Erregung.

Graf Feodor zuckte die Achseln.

Sie mochte einsehen, daß sie von mir gänzlich durchschaut wurde — sie schien noch nicht ganz verborben zu sein, denn ich bemerkte, daß sie sich schämte, so recht aus dem Grunde ihrer gaunerhaften Handlungsweise schämte.“

„Aber Du bist in einem ganz unseligen Irrthum befangen, Vater! Dies gerade ist ja mein Unrecht, daß ich ohne Deine Einwilligung mich vermählt habe. Elsa ist mein, mir rechtmäßig angetrautes, über alles geliebtes und verehrtes Weib! Und nun, Vater, nun laß einmal alle Bedenken, alle kleinlichen Vorurtheile schwinden, und be- weise, daß Du ein großes, edles Herz hast — verzeihe mir und nimm Elsa mit offenen Armen als Deine Tochter, als die Gattin Deines einzigen Sohnes auf.“

Nach Graf Feodor hatte sich erhoben. Todtenbleich war sein Gesicht. Seine Augen schienen gesunken zu sein, sie hatten jeden Glanz eingebüßt.

„Von wem sprichst Du?“ fragte er mit veränderter Stimme, während seine Rechte sich schwer auf den vor ihm stehenden Eigenthümlich stützte.

„Wer ist Elsa? Welcher Familie entstammt Deine Gattin?“

„Vater! O, ich bitte Dich um Gotteswillen, nicht diesen Ton! Elsa ist jenes junge Weib, die es wohl in ihrer Angst um meinen Verbleib hierher trieb. Elsa ist keiner gräßlichen Familie entsprossen, sie ist die Tochter eines einfachen Majors von Dehnhardt. Dafür aber, daß sie keinen gräßlichen Stammbaum nachweisen kann, besitz sie so viel bewundernswürdige Tugenden, ein so reines, goldiges Gemüth, daß diese Eigenschaften Elsas Vorzüge, welche Menschenjagungen gemacht haben, tausendfach aufwiegen!“

„Du sprichst für mich in Räthseln, Ewald, und ich muß Dich bitten, deutlicher zu sein!“

„Da ergriff Ewald die Hand seines Vaters, welche sich eiskalt anfühlte, und erzählte in warmem, herbedtem Ton, wie er sie kennen gelernt, wie er sie beobachtet und langsam sich die Liebe, die echte, wahre Liebe in sein Herz gestohlen habe, wie er, seines Vaters Widerstand fürchtend, dem Kampf ein schnelles Ende bereitet und sich seines Kleinodes versichert habe, wie er dann Abschied von seinem Weibe genommen, um seines Vaters Einwilligung zu erbitten, und danach sein verhängnisvolles Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt, mit Elsas Onkel.“

Der Vater hatte ihm schweigend, mit abgewendetem Gesicht zugehört. Jetzt traf ein völlig fremder Blick den Sohn, dessen Worte, das erkannte Ewald in diesem Augenblick, auch nicht den leisesten Wiederhall in seines Vaters Herzen gefunden hatten.

„Und was willst Du nun eigentlich, daß ich in dieser Sache thun soll?“ fragte der Schlossherr kurz. Offenbar hatte er Ewald gar nicht bis zu Ende zugehört. Ungeheuerlich erschien ihm, was er soeben vernommen. „Ich bitte, ohne Umschweife, Ewald, ebenso soll meine Antwort sein.“

„Ich bitte Dich, Vater“, Ewalds Stimme klang fest, von einem leisen Feuer durchglüht, „ich bitte Dich, Vater, mein Weib als Deine Tochter anzuerkennen, in ihr die würdige Trägerin unseres Namens zu sehen!“

„Darauf entgegnete ich Dir, daß dies niemals geschehen wird. Jenes fremde Weib gehört nicht in unsere Familie, und Du hast zu wählen zwischen ihr und uns — glaube ja nicht an eine Willensänderung meinerseits! niemals werde ich diese Ehe anerkennen!“ (Fortsetzung folgt.)

des Wassers warten, etwas dienst- und pflichteifriger ihre Obliegenheiten erfüllen als andere viel beschäftigte Kapläne, die es sich einfach unter den Federn wohl sein lassen.

Jos. Schöber.

Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.

Rothwein, 10. Jänner. Sonntag fand die alljährliche ordentliche Generalversammlung des genannten Vereines statt. Zu derselben hatten sich als Gäste eingefunden: Der Präsident des Pomologenvereines, Herr Graf Heinrich Attems und Herr Fritz Béguin, Alpenverwalter des Pinzgauer Zuchtvereines. Herr Graf Attems hielt einen hochinteressanten und mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag über die dringend nothwendige Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften mit dem besonderen Hinblick auf Obstverwertungsgenossenschaften und die Gründung mehrerer solcher Vereinigungen im Gebiete des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein steht in nächster Aussicht. Es ist diese hochwichtige Action in unseren Gauen lediglich der energischen und zielbewußten Initiative des Herrn Grafen Attems zu danken, der in Steiermark bereits das ganze Santhal zu einer solchen Genossenschaft vereinigt hat.

Herr Béguin, der durch seine volksthümlichen, der lebensvollen Praxis entnommenen Ausführungen schon einmal die Zuhörer im Momente für sich gewonnen hatte, blieb sich auch diesmal getreu und hielt einen ungemein belehrenden Vortrag über Wartung und Haltung des Rindviehes mit besonderer Berücksichtigung der Futterpflanzungen und der Reinhaltung und Ventilation der Ställe. Er hatte, um letztere zu demonstrieren, ungemein einfache, billig herzustellende selbstverfertigte Modelle von Ventilationsanlagen, wie selbe in jedem kleinen Bauernställe angebracht werden können, mitgebracht und können solche Modelle dafür sich interessierenden Viehzüchtern von der Vereinsleitung aus zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Rechenschaftsberichte des Vereinsobmannes Herrn Ritter v. Hofmann ist vorzüglich der einzelnen Thätigkeitszweige Folgendes zu entnehmen: An Vereinsstieren wurden im Jahre 1898 drei hinausgegeben. Im Ganzen sind bis jetzt 24 Stiere in die einzelnen Gemeinden gestellt worden, welche laut den geführten Sprungregistern über 3100 Kühe gedeckt haben. Im gegenwärtigen Augenblicke sind 6 Vereinsstiere thätig, ein siebenter soll im Mai licenciert werden. Die Haltung der Stiere kann in diesem Jahre schon ausnahmslos gelobt werden und ist gerade in diesem Punkte ein sehr großer Fortschritt zu constatieren. Alle Gemeinden erklären sich mit den Producten der Vereinsstiere außerordentlich zufrieden.

Seit dem Inslebentreten der von der Landwirtschaftsgesellschaft in so glücklicher Weise inaugurierten Schweinezuchtaction hat der Verein die Hinausgabe von Zuchtebern eingestellt, da er mit den so hervorragend billigen Abgabepreisen der Gesellschaft nicht mehr concurriren kann.

Behufs Hebung der für unser Land so besonders belangreichen Geflügelzucht wurden im verflossenen Jahre 11 Dorking-Zuchthähnen, 2 Hennen, weiter 9 Aylesbury-Entenchen unentgeltlich hinausgegeben. Welch schöne Erfolge die Vereinsthätigkeit auf diesem Gebiete schon erzielt hat, beweist der Umstand, daß die auf der Wiener Jubiläumsausstellung von Vereinsmitgliedern gezüchteten, vom Vereine ausgestellten Kreuzungen von Dorking mit Landschlag den ersten Preis (weiter Ehrenpreis des oberösterreichischen Landesculturrathes) unter allen ausgestellten Kreuzungen erhielten; diese Kreuzungshühner fanden so allgemeinen Anklang in Wien, daß bereits am ersten alle, zu 4 fl. das Stück, verkauft waren. Kurze Zeit darauf erhielt der Verein eine größere Bestellung aus Böhmen, wo für vier Monate alte Hühner ein Gulden per Stück gezahlt wurde. Unter dem in Wien ausgestellten reinen Dorking-Zuchtgeflügel (Jugendklasse) nahmen die beiden Zuchstationen des Vereines (Verwalter Böhner und Oberlehrer Janz) die beiden ersten Preise.

Ueber Weinbehandlung.

(Schluß.)

Will man mit Milch schenken, so nimmt man 1 Liter frische, abgerahmte Milch und vermischt diese mit dem Weine.

In beiden Fällen bildet sich ein dicker Niederschlag, welchen man abgibt. Nach 3—4 Wochen kann der alsdann spiegelklare Wein auf ein frisches Faß abgezogen werden.

(Die angegebenen Mengen der Schönungsmittel gelten für 1 Hektoliter.)

Diese Schönung kann jedoch erst vorgenommen werden, nachdem die Behandlung mit Einschlag vorausgegangen war. Sind die Schilcherweine dabei zu licht geworden, so kann man sie mit einer kleinen Menge dunkeln Rothweines wieder auffärben.

Sehr zu unterscheiden von dieser Krankheit ist der Weinfehler des „Blau- oder Schwarzwerdens“, bei welchem der Wein eine dunkelblaue, mehr oder weniger tintenartige Beschaffenheit annimmt und der darauf zurückzuführen ist, daß Wein mit Eisentheilen in Berührung kam. Bei diesem Fehler genügt ein einfaches Ruhenlassen des Weines, um ihn wieder herzustellen. Natürlich muß man sehr darauf achten, daß er nicht abermals mit Eisen in Berührung kommt.

Die zweite heuer so stark auftretende Krankheit der Weine ist das „Böckern“, so genannt, weil die Weine dabei einen höchst unangenehmen Bockgeruch annehmen. Da dieser Geruch nach wiederholtem Abziehen meist von selbst verschwindet, wird er von den Praktikern nicht als eigentliche Weinkrankheit angesehen. Die Ursache ist hauptsächlich die Anwesenheit von Schwefelwasserstoff im

Behufs Hebung des Weinbaues wurden 1120 Veredlungen und 5000 Wurzelreben abgegeben. Für das Frühjahr 1899 ist der Verein in der angenehmen Lage, nicht weniger als 10.000 Veredlungen an seine Mitglieder zu besonders billigen Preisen abzugeben (7 kr. per Stück, für Großgrundbesitz 10 kr.). Die Reben vertheilen sich auf die nachfolgenden Sorten und Unterlagen:

A. Aus den Landesanlagen:

Anzahl	Sorte	Unterlage
1000	Traminer	Portalis
500	Mosler	Portalis
1000	Kleinriesling	Portalis Solonis.
1000	Weiß Burgunder	Portalis
1000	Ruländer	Solonis
500	Bl. Portugieser	Solonis
1000	Sylvaner	Monticola
1000	Weiß Gutedel	Portalis
1000	Bl. Burgunder	Rip. sel.
8000		

B. Aus der Weinbauschule:

Anzahl	Sorte	Unterlage
120	Zierfahndler	Portalis
250	Dam. Muscat	do.
150	Blavez	do.
260	Gutedel Muscat	do.
250	Seidentraube	do.
200	Augster Muscat	do.
100	Wachteleittraube	Monticola
430	Dam. Muscat	Solonis
190	Burgunder blau	Solonis
150	Elbling	Solonis
2100		

An Subventionen erhielt der Verein im Jahre 1898 vom Ministerium 200 fl., von der Steiermärkischen Sparcasse 300 fl., vom hohen Landtage 100 fl., von der Bezirksvertretung Marburg 50 fl., zusammen 650 fl., gegen 800 fl. im Jahre 1897. Die Bezirksvertretung hat ihre Subvention für das Jahr 1899 auf das Doppelte erhöht.

Behufs Hebung des Obstbaues sollen in diesem Frühjahr wieder Apfelfrüchte (Steir. Maschanzker und Ananas-Reinetten) vertheilt werden.

Im verflossenen Jahre richtete der Verein in Vertretung der Interessen unserer gesamten weinbautreibenden Bevölkerung ein Gesuch an den Landesauschuss behufs Absperrung der Grenze gegen Frankreich für alle Reben und Rebenbestandtheile, desgleichen gegen alle Länder, welche ihre Grenze gegen Frankreich weiterhin offen halten. Der Grund dieses dringenden Ansuchens bildet die immer drohende Gefahr der Einschleppung der schwarzen Fäule (black rot), einer Rebenkrankheit, gegen welche kein Bekämpfungsmittel existiert.

Mit den wärmsten Wünschen für das weitere Gedeihen des Vereines schloß der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht und ertheilte dem Cassier, Herrn Oberlehrer Wesiak, das Wort zur Erstattung des Cassiberichtes. Aus demselben ergibt sich, daß den Einnahmen von 1469 fl. 40 kr. Ausgaben in der Höhe von 963 fl. gegenüberstehen, somit sich ein Cassierrest von 506 fl. 30 kr. ergibt. Die Einnahmen vertheilen sich folgendermaßen: Subventionen 650 fl., Beiträge zu Stierankäufen 205 fl., Rebenabgabe 130 fl. 90 kr., Abgabe Muttergarten 116 fl., Mitgliederbeiträge 345 fl., Diverse 22 fl. 50 kr.; die Ausgaben: Rebenankauf 153 fl. 20 kr., Eber 30 fl., Mitgliederbeiträge 32 fl., Stierankauf 514 fl. 99 kr., Geflügelvertheilung 84 fl. 30 kr., Geräthe 11 fl. 50 kr., Druckereispesen 9 fl. 73 kr., Porto 20 fl., Cassieabgang 1897 38 fl. 50 kr., Diverse 68 fl. 88 kr.

Der Mitgliederstand stellt sich mit 1. Jänner 1899 auf 240.

Weine, jenem übertriebenden Gase, welches sich in faulen Eiern vorfindet. Dieser Schwefelwasserstoff bildet sich, wenn Most mit Schwefel im feinstvertheilten Zustande vergährt. Es genügt, wenn sich verhältnismäßig nur wenig Schwefelwasserstoff im Moste bildet, um doch einer sehr großen Menge Jungweines den Bockgeruch zu verleihen. Dieser Schwefelwasserstoff bildet sich umso leichter, je rascher die Gährung verläuft und zeigt sich erst nach Beendigung derselben. Die Menge des Schwefelwasserstoffes ist so gering, daß man sie chemisch kaum noch bestimmen kann. Warum diese Krankheit dies Jahr öfter auftritt, als sonst, ist nach dem eingangs Erwähnten leicht begreiflich. Durch die Bekämpfung des Traubenschimmels (Oidium) wurden die Trauben sehr reichlich mit Schwefelpulver bestäubt und diese Bestäubung ist bis zur Gese größtentheils geblieben. Dadurch kam sehr viel feingepulverter Schwefel auch in den Most. Wo man den Vorlauf, ohne Presse anzuwenden, für sich allein aufhängt und gähren ließ, weil es unzweifelhaft das beste Product ist, wird man den Bockgeruch eher auftreten sehen, als in dem Weine, welcher durch Pressen gewonnen wurde. Denn bei diesem findet bereits eine Art Filtrierung durch die Traubenhüllen statt, das Schwefelpulver wird durch den sogenannten Korb oder Kosh zurückgehalten, während beim Vorlauf ein solches Zurückhalten nicht stattfindet. Aus diesem Grunde erklärt es sich, warum meist die besseren Weine in einem Keller befallen werden. In den Gegenden, wo der Traubenschimmel regelmäßig auftritt, also in Tirol, Italien u. s. w. sah man es gar nicht ungern, wenn der Bockgeruch auftrat, man glaubte dann, es würde in demselben Jahre einen besonders guten Wein geben. Daß dies nicht richtig ist, werden Sie einsehen, wenn Sie die Beobachtung, daß der Bockgeruch eher an den

Marburger Nachrichten.

(Turner-Kränzchen.) Die Vorarbeiten zu diesem, Samstag, den 21. Jänner stattfindenden Kränzchen schreiten rüstig vorwärts und es ist nach den bisherigen Vorbereitungen mit aller Zuversicht zu schließen, daß dieser Abend einen sehr würdigen Verlauf nehmen und auch dem wackeren Turnvereine das Zeugnis ausstellen wird, daß die Jünger Jahr's es nicht nur verstehen, auf dem Turnboden bei ernster Arbeit ihren Mann zu stellen, sondern sich auch, wenn es gilt, der edlen Tanzgöttin zu huldigen, auf der Höhe der Lage fühlen. Die eingelegten Ausschüsse entfalten eine äußerst rührige Thätigkeit. Der Ausschmückungs-Ausschuß namentlich gibt sich alle Mühe, eine für dieses vielversprechende Ballfest würdige Ausschmückung der Räumlichkeiten vorzubereiten. Den Blumenschmuck wird die bestbekannte Firma Kleinschuster beistellen und es bietet deren weit über die Marken unserer Stadt verbreiteter bester Ruf alle Gewähr dafür, daß die Ballbesucher schon der Anblick des Saales in eine gehobene Stimmung versetzen wird. Wie bereits in einer unserer letzten Ausgaben mitgetheilt war, wurden schon die Einladungen ausgegeben (wir machen auf die Anzeige im heutigen Blatte aufmerksam) und wir werden vom Kränzchen-Ausschuße ersucht, mitzutheilen, daß jene werthen Familien, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben sollten, jedoch solche wünschen, ihre Adressen in J. Gaiser's Papierhandlung, Burzplatz, hinterlegen mögen. Wir sind von dem Wunsche befeuert, es möge die angewandte Mühe unseres strammen Turnvereines, der stets ein Hort deutscher Treue und deutscher Sitte ist, nicht vergeblich sein und es möge dieser Abend zu einem Stelldichein für alle jene werden, die da deutsch fühlen und deutsch denken.

(Kränzchen des Verbandes der Südbahnbediensteten.) Würdig eingeleitet wurde der heutige Fasching am 7. d. durch das Tanzkränzchen, welches der Verband der Südbahnbediensteten in Marburg in den unteren Casinoräumen veranstaltete. Die hübsche Ausschmückung, wobei eine richtige Locomotive in Verwendung kam, die Bezeichnung der Tische im Speisesaale mit Stationsnamen, die Eintrittskarten in Form und Farbe der wirklichen Fahrkarten, die Ankündigung des Beginnes der einzelnen Tänze, kurz, alles ließ erkennen, daß die Veranstalter der Südbahn angehört; auch die netten Damen spenden zierte ein Flugrad. Der Besuch war ein guter. Herr Bürgermeister Nagy beehrte das Kränzchen mit seiner Gegenwart; daß der Stationschef, Herr kais. Rath Inspector Franz Späček, die Herren Sectionsingenieure, sowie andere Ingenieure und Bahnbeamten nicht fehlen durften, ist selbstverständlich, und es waren solche auch von auswärtigen Stationen anwesend. Unterstützt von einem durch hübsche Mädchen besorgten Post- und Telegraphendienst, entwickelte sich bald eine recht lebhaft Unterhaltung. Die flotten Weisen der Werkstättenkapelle, die auch im Speisesaale spielte, thaten das Ihrige, um den Ansprüchen der Tanzfreudigen zu genügen. Erst in den frühen Morgenstunden langte der Vergnügungszug in der Endstation an. — Das Reinertragnis war dem Schätze zur Erbauung eines eigenen Heims für den Verband gewidmet, und so durfte dieser wohl auf einen zahlreicheren Besuch seitens der Geschäftswelt rechnen, zu welcher Erwartung die Veranstalter schon aus dem Grunde berechtigt waren, da die Mitglieder des Verbandes sehr viel beitragen zur Förderung des Geschäftslebens in Marburg und auch die humanen Ziele des Verbandes alle Beachtung und Förderung verdienen. — Nach dem letzten Monatsausweise zählte der von Herrn Vincenz Schön gegründete Allg. Verband der Südbahnbediensteten bereits 3000 Mitglieder, eine Zahl, die beständig zunimmt, da das wohlthätige Wirken immer mehr erkannt wird. — Die Veranstalter können auf das schöne Fest mit Befriedigung zurückblicken, wenn es dem guten Zwecke auch nicht den erhofften Ertrag zuführte.

(Südmärk-Kränzchen.) Wie wir bereits mittheilten, findet dieses nationale Tanzfest am 1. Feber in den

guten Mosten auftritt, ihre volle Berechtigung hat. — Wenn auch diese Krankheit nach mehrmaligem Abziehen von selbst verschwindet, ist es doch in vielen Fällen erwünscht, auch hier baldmöglichst eine Heilung zu erzielen und auch in diesem Falle leistet uns der Einschlag vorzügliche Dienste. Durch die schweflige Säure, welche beim Verbrennen des Schwefels entsteht, wird nämlich der Schwefelwasserstoff zerstört, indem sich Schwefel und Wasser bildet und dadurch wird auch der Grund des Bockgeruches beseitigt, der Wein wird wieder wohlgeschmeckt. Man zieht also den böckenden Wein auf ein frisch geschwefeltes Faß ab, läßt ihn einige Wochen absetzen und zieht dann nochmals ab. Die Fässer, in denen der Bockgeruch aufgetreten ist, müssen sehr sorgfältig gereinigt werden, damit von dem Schwefel nichts mehr in ihnen bleibt; denn sonst würde das Zurückbleibende im nächsten Jahre abermals Veranlassung zur Krankheit geben.

Ein Wort möchte ich noch über den zu verwendenden Einschlag sagen. Wein auch seltener, so wird doch immer noch vielfach der sogenannte Kräuter- oder Blumeneinschlag verwendet. Von diesem möchte ich ganz besonders abrathen. Denn beim Verbrennen dieser Blumen entsteht nicht das, was man dem Weine gleichsam als Blumenduft mitgeben möchte, sondern im Gegentheil recht unangenehm brenzlich riechende Stoffe, die das Bouquet des Weines verschlechtern. Der beste Einschlag ist der von ganz reinem, arsenfreiem Schwefel, der auf dünnes Papier und nicht auf Leinwand aufgetragen ist. Erstens verbrennt bei diesem Alles und zweitens kann man ihn brechen und braucht ihn nicht zu schneiden.

Noch auf einen Fehler möchte ich mir erlauben aufmerksam zu machen, welcher in reinlichen, sauberen Kellern

unteren Casino-Räumen statt. Wie in den früheren Jahren, soll dieses Unternehmen ein Vereinigungspunkt aller Deutschführenden unserer Stadt sein, gilt es ja ein höchwichtiges Unternehmen des Vereines „Südmärk“, unsere deutsche Studentenküche, der das Reinertragnis zukommen soll, zu kräftigen und erhalten zu helfen. Der rührige Ausschuss wird alles daran setzen, dieses Fest recht würdig zu gestalten, und auf mehrfachen Anfragen aus den Kreisen der Frauenwelt sei mitgeteilt, dass für diesmal keine Trachten in Aussicht genommen wurden, sondern nur einfache, gut kleidende Festgewandung bei diesem Kränzchen zur Schau getragen werden soll. Die Einladungen werden bereits im Laufe dieser Woche zugestellt werden, und da bei der großen Zahl der zu Ladenden leicht ein Versehen möglich ist, so wird heute schon an alle jene Deutschführenden, die an diesem Feste theilnehmen wollen, das Ersuchen gestellt, ihre Adressen entweder bei der Vorsteherin der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Frau Johanna Leidl, oder beim Schriftführer der Männerortsgruppe Herrn Stadtrathsbeamten Alois Waidacher im Rathhause abzugeben.

(Locomotivführer-Kränzchen.) Am 7. Februar wird in den unteren Casinoräumen ein von den hiesigen Locomotivführern veranstaltetes Kränzchen stattfinden, welches eine recht fröhliche Festschmückung unterhalten zu werden verspricht. Die Einladungen werden bereits ausgegeben.

(Marburger Gemeinderath.) Mittwoch, den 18. Jänner nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Entwurf eines Landesgesetzes wegen Einführung von Commissionsgebühren. — Entwurf eines Landesgesetzes wegen Einführung des Einquartierungs-Relutums. — Bericht erstattung über die Ausstellung einer Löschungsbevollmächtigung bei der Weggazelle 504/1 C.-G. St. Magdalena. — Recurs der Frau Anna Nepolisch gegen den Auftrag wegen Entfernung eines Holzschuppens. — Wahl des Revisions-Comités zur Prüfung des Rechnungsabchlusses der Gemeinde-Sparcasse für 1898. — Tätigkeitsbericht des Stadtrathes im Jahre 1898. — Besuch des Herrn Friedrich Schedewitz um Löschungsbevollmächtigung der Parzelle 501/1 C.-G. St. Magdalena. — Besetzung der Bezirksvorsteher-Stelle für den VIII. Stadtbezirk. — Statthalter-Erlaß betreffend die Genehmigung der Stiftsbriege zur Gründung eines deutschen Studentenheims und zur Erbauung eines Hauses für die Hunsbaltungsschule. — Besetzung der erledigten Bürgerhospitalprämie. — Herstellung von Zubauten für ein Bataillon sammt Stab bei der Landwehrkaserne. — Parzellierungs-Ansuchen des Herrn Anton Rasmann bei seiner Hausrealität C.-G. Burgmeierhof. — Bestimmung der Regulierungslinie des Rathausplatzes. — Besuch um Aufstellung einer Laterne in der Grabengasse. — Einsprache des Herrn Baron Twidl wegen Herstellungen in der Burg. — Mittheilung der Firma Kumpel u. Waldek über die Vornahme der Pumpversuche. — Ansuchen um Genehmigung des geänderten Parzellierungsplanes der Gründe der Frau Rosa Fritzsche. — Besuch um Aufstellung einer halbnächtigen Laterne um Herstellung eines gepflasterten Ueberganges in der Bergstraße. — Besuch des deutschen Lesevereines in Graz um eine Subvention. — Besuch des Unterstützungs-Fondes der deutschen Universitäts-Studenten in Graz um eine Subvention. — Besuch des österr. Völkervereines um eine Subvention. — Besuch des Vereines Südmärk um eine Subvention. — Offert des Herrn Joh. Metrepp wegen Ankauf seines Hauses in der Tegethoffstraße. — Besuch des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines um Zahlung des 15-proc. Gemeindegeldes in Nachhinein-Raten. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Herr Dr. Spitz) ist von seiner schweren Krankheit soweit genesen, daß er seine ärztliche Thätigkeit wieder aufnimmt; doch beschränkt er dieselbe vorläufig auf die Hausordination von 10—12 Uhr.

(„Bartel Turaser.“) Um der hiesigen Arbeiter-Bevölkerung leichter Gelegenheit zu verschaffen, das sociale Stück „Bartel Turaser“ anzusehen, gibt es Herr Theater-Director Schmied auf vielseitigen Wunsch Sonntag, den 22. Jänner nachmittags wieder und zwar zu erniedrigten Preisen: Sperrsiß 40 kr., Galleriesiße 30 kr., Stehparterre 25 kr., Garnisons- und Studentenkarten 20 kr.,

verhältnismäßig sehr selten ist, der aber doch auch in solchen Hie und da vorkommt, es ist dies der Schimmelgeschmack der Weine. Wenn er nicht sehr stark auftritt, kann man ihn leicht beseitigen durch die Anwendung reinsten Olivenöls, indem man davon etwa $\frac{1}{2}$ Liter auf den Hektoliter Wein eingießt und dann mittelst der Rührplatte innig mit dem Weine vermischt; nach 1—2 Tagen wiederholt man dies Mischen und läßt dann ruhig absetzen. Dann wird das Öl oben auf schwimmen und alle unangenehm riechenden Stoffe aufgenommen haben und man kann den davon befreiten Wein vorsichtig abziehen. — Ist aber der Schimmelgeruch sehr stark, dann genügt dies nicht und man muß zu einem energischeren Mittel greifen und zwar zu frisch geglühter Holzkohle, je nach der Stärke des Fehlers $\frac{1}{2}$ bis 1 Kilogr. für 1 Hektoliter. Von dieser wirft man haufnussgroße Stücke in den Wein, rührt während einer Woche jeden Tag um, läßt dann 6—8 Wochen liegen und zieht schließlich ab. Daß damit alle feinen Bouquet- und auch Geschmacksstoffe mit weggenommen werden, brauche ich nicht weiter zu erwähnen, wenn ein Wein aber schimmelig schmeckt, kann man ihn eben nicht anders retten.

Sollte Ihnen, meine Herren, nun eine oder die Weinkrankheit unterkommen, die Ihnen neu ist, dann wenden Sie sich an unsere Anstalt, welche Ihnen jederzeit mit der größten Bereitwilligkeit an die Hand gehen wird, damit nicht wertvolles Eigenthum, wie z. B. in einer unserer Nachbargemeinden, wegen eines kleinen Fehlers einfach ausrinnen gelassen wird.

Gallerie-Eintritt 15 kr. Diese günstige Gelegenheit verdient gewiß ausgiebig in Anspruch genommen zu werden.

(Vom Theater.) Heute nachmittags wird bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Glocken von Cornerville“ aufgeführt. Abends: „Capitän Dreifuß.“ — Am kommenden Dienstag wird zum Vortheile des Herrn Friedl, eines sehr beliebten Mitgliedes der städtischen Bühne, das Morresche Volksstück „s Null-Merl“ gegeben werden. Herr Lee wird die Titelrolle spielen und so kann denn der Vermuthung, daß der Beneficiant sich eines vollen Hauses erfreuen wird, mit Bestimmtheit Ausdruck gegeben werden.

(Die bekannte Budapest Orpheum-Gesellschaft), 4 Damen, 7 Herren, unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs Josef Müller aus dem „Hotel Stefanie“ in Wien, welche seit drei Wochen in Graz täglich ausverkaufte Häuser hat, wird sich Montag, den 16. und Dienstag, den 17. d. im hiesigen Casino-Concertsaal in einem kurzen Gastspiele hier hören lassen und aus diesem Anlasse die besten Posten ihres reichhaltigen Spielplanes, unter anderen die Original-Abbaspartie, die in Wien über 1200 mal gegeben wurde, zur Aufführung bringen.

(Unsere Thurmuhren.) Seit dem neuen Jahre kann man sich durchaus nicht mehr auf den richtigen Gang unserer Thurmuhren verlassen. Es geschieht fast täglich, daß die Rathhausuhr in der Frühe $\frac{1}{2}$ 12 oder $\frac{1}{2}$ 1 Uhr u. s. w. zeigt und auch unter Tags geht sie fast immer falsch, ebenso wie die Domuhr. Es wäre sehr am Platze, wenn da endlich eine Abhilfe geschähe, und es wird um Aufklärung gebeten.

(Panorama International.) Die in diesem Panorama dem Besucher vorgeführten stereoskopischen Ansichten aus allen Theilen der Erde zeichnen sich durch höchste Naturwahrheit und überraschend wirkende Plastik aus und versehen den Beschauer an Ort und Stelle. Wir wollen von den vielen Bildern, die fast alle sehenswert sind, nur einige hervorheben, die durch ihre herrliche Ausgestaltung, sowie durch ihre eigenartige Farbenerscheinung den besten und tiefsten Eindruck auf uns gemacht haben; es sind dies folgende: „Panorama von Nazareth“, „Scenerie vom Jordan“, „Jerusalem. Die heil. Kirche“, „Jerusalem vom Delberg gesehen“, „Das Jesuitenkloster“, „Ausblick zum Delberg und die russische Kirche“, und „Das Panorama Djenini“. Da die Bilder sehr abwechslungsreich sind und es nicht jedem gegönnt ist, fremde Länder und Völker an Ort und Stelle kennen zu lernen, können wir den Besuch jedermann nur empfehlen.

(Ein Grubländer in der Drau) ist das neueste und fesselnde Stadtgespräch in Marburg und man schreibt uns darüber Folgendes: Herr Alwies d. J., Mitglied des ersten Ulmer Ruder-Clubs in Bayern, hat sich ein echtes Canoe bringen lassen, um mit diesem die Stromverhältnisse der Drau zu untersuchen, da es nun doch endlich an der Zeit wäre, auf Grund der gesammelten Erfahrungen in der Drau einen Drau-Ruder-Club in Marburg zu gründen und somit dem herrlichsten Sport auch in Marburg zu huldigen, ein Wunsch, der umso mehr berechtigt ist, als der Ruder-Club „Albatros“ in Klagenfurt das Bestreben unterstützt und 2 englische Vierer, 1 Zweier, 2 Skiffs und 2 Skuls zur Verfügung stellt, zusammen 7 Boote. Herr Alwies erfreut die Marburger täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags mit seiner Ruderfahrt und es ist stets eine schaulustige, auserlesene Zuschauerfahre zu beobachten, die für diesen für Marburg neuen Sport große Theilnahme bekundet. Herr Alwies, unterstützt von mehreren bewährten Sportsfreunden, worunter sich in erster Linie der Gründer des Bettauer Ruder-Clubs befindet, der die Drauverhältnisse von dort aus genau kennt, erhofft sich die kräftigste Unterstützung zur Gründung des I. Marburger Ruder- und Segel-Clubs, der ein Crew zusammenstellen wird, so daß eine ordentlich trainierte, kaum besiegbare Mannschaft allen Rudervereinen gegenübergestellt werden kann, vielleicht schon im Sommer geübt für die Theilnahme an einer Regatta, unterstützt von allen Rudervereinen, besonders aber den beiden Klagenfurter Clubs „Nautilus“ und dem hochangesehenen „Albatros“, sowie dessen Bruderverein in Villach. Freunde des jungen ins Leben zu bringenden I. Marburger Ruder- und Segel-Clubs treffen sich bei Herrn Alwies (Hotel Alwies) in Marburg und es werden dort Zeichnungen und Sport-Aufnahmen täglich entgegengenommen. Hipp hurrah!

(Der Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein) in Marburg hielt am 8. d. im Vereinsraume im Gasthause des Herrn Franz Girmayr seine Jahresversammlung ab. Der Obmann Herr Matth. Wogrinek begrüßte die erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Nach Verlesung der Tagesordnung wurde vom Schriftführer Herrn Josef Temmerl der Rechnungs-Abschluss des Jahres 1898 vorgetragen wie folgt: Der Cassarest Ende 1897 bezifferte sich mit 9682 fl. 69 kr., hiezu kommen die Einnahmen von 1898 und zwar: Beiträge der wirklichen Mitglieder 961 fl. 40 kr., Beiträge der Ehrenmitglieder 164 fl. 50 kr., Rückersätze 4 fl. 90 kr., Zinsen vom Stammvermögen 359 fl. 43 kr., Gesamteinnahmen 11.172 fl. 92 kr. — Ausgaben: Krankenunterstützungen für 45 Mitglieder 1372 fl. 50 kr., Leichenkosten für vier Vereinsmitglieder 100 fl., dem Vereinsarzte 150 fl. 20 kr., dem Schriftführer 96 fl., dem Anführer 80 fl., für Papier, Drucksorten, Einladungen, Kerzen u. s. w. 16 fl. 76 kr., Gesamtausgaben 1815 fl. 46 kr. Bilanz: Die laufenden Einnahmen beziffern sich mit 1490 fl. 23 kr., die Ausgaben mit 1815 fl. 46 kr., wonach sich ein Abgang von 325 fl. 23 kr. herausstellt, welcher vom Stammvermögen im Betrage von 9682 fl.

69 kr. entnommen wurde, so daß das Stammvermögen Ende 1898 nur 9357 fl. 46 kr. beträgt. Der Zuschuß vom Stammvermögen im Jahre 1898 ist gegen das Jahr 1897 um 6 fl. 9 kr. niedriger. Das Zinsenertragnis ist um 8 fl. 57 kr. höher, weil der Vereinskassier, Herr Alois Duandest, statt die monatlichen Abgänge vom Stammvermögen aus der Sparcasse zu entnehmen, sie aus seinem Eigenen vorstreckte, um den Verein vor Zinsverlust zu bewahren. — Dieser Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Hierauf theilte Herr Franz Kautner mit, daß die Jahresrechnung von 1897 vom gewählten Ausschusse geprüft und sowohl in den Einnahmen als Ausgaben ordnungsmäßig belegt und ziffermäßig richtig befunden wurde, und daß sich das Vereinsvermögen Ende 1897 mit 9682 fl. 69 kr. bezifferte. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. In den Wahlausschuss für diese Versammlung wurden die Herren Joh. Rumesch, Ludwig Horwath und Franz Kautner gewählt. Es wurde sodann zu den Wahlen geschritten. Zum Vereinsobmann wurde Herr Matthias Wogrinek einstimmig wiedergewählt, was allgemeine Befriedigung hervorrief. Als Obmannstellvertreter wurden die Herren Eichtig Georg und Medogg Michael gewählt. Bei der Wahl des Vereinskassiers wurde einstimmig beschlossen, dem Herrn Alois Duandest für sein so verantwortliches und ersprießliches Wirken als Cassier durch so viele Jahre den Dank auszudrücken und ihn zu bitten, daß er diese Stelle noch ferner behalte. Als Schriftführer wurde Herr Josef Temmerl einstimmig wiedergewählt. In den Ausschuss zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1898 wurden gewählt die Herren Franz Kautner, Eduard Plazer und Franz Pjchenitschnig. In den Vereinsauschuss wurden gewählt die Herren Bubak Ernest, Pirch Karl, Rumesch Johann, Kautner Franz, Dörflinger Friedrich, Bubak Josef, Gusel Leopold, Horwath Ludwig und Alois August, als Ersatzmänner die Herren Schell Josef, Kossar Anton, Widgah Ignaz, Wrbaz Wenzel, Görlisch Wenzel und Bregar Johann. — Die Vereinsbewegung stellte sich im Jahre 1898 folgendermaßen dar: Ende 1897 waren 189 wirkliche Mitglieder; beigetreten sind 4, demnach waren 193. Gestorben sind in diesem Jahre 4, von Marburg übersiedelt 9 und 1 wurde, weil über ein Jahr krank, laut des Vereinsgesetzes ausgeschlossen. Es verblieben demnach Ende dieses Jahres 179 wirkliche Mitglieder. Ende 1897 waren 69 wirkliche Ehrenmitglieder; beigetreten sind 3, demnach waren 72. Gestorben sind 4 und ausgetreten ebenfalls 4 Ehrenmitglieder. Es waren demnach Ende des Vereinsjahres 64 Ehrenmitglieder. Es wäre wohl zu wünschen, daß so ein menschenfreundlicher Verein in der Stadt Marburg mehr Beachtung und Theilnahme fände. Wenn man bedenkt, daß ein wirkliches Vereinsmitglied bei einer wöchentlichen Einzahlung von nur 10 Kreuzern im Erkrankungsfalle wöchentlich 4 fl. oder 5 fl., bei andauernder Krankheit während eines halben Jahres und während 6 Monaten noch die Hälfte der jagungsmäßigen Unterstützung bekommt, außerdem vom Vereinsarzte unentgeltlich behandelt wird, so kann man eine solche Körperschaft wohl eine äußerst gemeinnützige nennen und jedermann, der sich einem Vereine als Ehrenmitglied beitreibt, kann sich mit gutem Gewissen denken, daß er ein gutes Werk thut. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß, wenn ein Vereinsmitglied stirbt, für dieses ein Begräbniskostenbeitrag von 25 fl. ausbezahlt wird. Bei Leichenbegängnissen der Ehrenmitglieder und wirklichen Mitglieder sind die Mitglieder verpflichtet, dem Leichenbegängnisse beizuwohnen.

(Unbegreifliche Bosheit) nennt es die „Südt. Post“, weil wir den „Slovenski Gospodar“ mit „f.-b.“ bezeichneten, was mit einiger Berechtigung schon aus dem Grunde geschieht, weil der kathol. Presbyter, dessen Herausgeber im Diöcesan-Schematismus verzeichnet steht und das Blatt sicher auch dort gelesen wird, wo man auf seine Richtung Einfluß nehmen könnte und würde, wenn sein Inhalt nicht entspräche. Ein wahrhaft gutes Blatt hätte diese Bezeichnung übrigens nicht im geringsten zu scheuen. Daß der hochw. Herr Fürstbischof auch einen allfälligen Fehlbetrag des „Gospodar“ ebenso zu decken bereit wäre, wie er es am Neujahrstage bezüglich der theologischen Zeitschrift „Boditelj“ zusicherte: „so er darob auch sein Brustkreuz und seinen bischöflichen Ring veräußern müßte“ — das freilich glauben auch wir nicht, denn eine solche Bosheit ist uns ganz fremd. Mit der „unbegreiflichen Bosheit“ hat also die „Südt. Post“ über ihren Bruder „Gospodar“ eigentlich ein bedeutsames Urtheil gefällt. Was den Unglücksfall in Hohenmauthen betrifft, so wurde nur darauf hingewiesen, daß „Gospodar“ das bedauerliche Vorkommnis, wobei ein junger Müller seinen rechten Arm verlor, eine Strafe Gottes für die Sonntagsentheiligung nannte. Wenn die „Südt.“ nun sagt, „Gospodar“ habe nur den Arbeitgeber mit dieser Bemerkung gemeint, so wird unser Ausspruch: Gott ist groß, aber „Gospodar“ macht ihn klein — bestätigt, denn eine Strafe für den Arbeitgeber durch die Verstümmelung eines armen Arbeiters herbeiführen — könnte der Schöpfer solches thun? Das vermag man nicht zu begreifen! Wir sind eben keine Theologen.

(Wißstände auf der Straße.) Auf der Straße zwischen Marburg und Treßernitz sind zahlreiche Sandhaufen aufgeschüttet, während die Straße selbst spiegelglatt und für Fuhrwerke und Fußgeher in gleicher Weise gefährlich ist. Viele Personen welche diesen Weg zurücklegen müssen, meinen, es wäre doch hübscher und nützlicher, wenn die Sandhaufen, in gleichmäßiger Weise vertheilt, argen Schaben, welcher entstehen kann, wenn die Straße unbestreut ist, verhüten würden. Streu'n oder nicht streu'n, ist also die Frage bei den maßgebenden Persönlichkeiten.

Vorzügliche Istrianer Schwarzweine

in Flaschen und Gebinden

Meine echt garantierten Istrianer Schwarzweine sind besonders anzupfehlen gegen Blutmuth, Diarrhöe etc. Hochachtungsvoll

Marietta Lorber, Burggasse 20.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

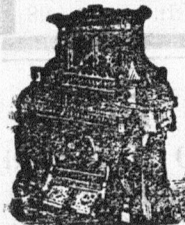
empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere

und

Pianino

kreuzsaitig, aufpolitiert, schwarz und amerikan. matt Nussholz, sowie



Harmoniums

(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. Billigste Miete.

Schützenverein Marburg.

Montag, den 16. Jänner abends 8 Uhr im Casino-Kaffeehaus **Vollversammlung.**

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl des Ausschusses und der Revisoren.
3. Bestimmung über das Schießen.
4. Freie Anträge.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meiner Kunden bestens dankend, erlaube ich mir höflichst bekannt zu geben, daß ich das seit dem Jahre 1836 bestehende

Handschuh- und Bandagengeschäft

Marburg, Schulgasse 2

meinem Sohne **Alexander Buchta** übertragen habe und bitte ich, auch ihm das bisher mir und meinem verstorbenen Vater erwiesene Vertrauen zuthell werden zu lassen. Hochachtungsvoll

Helene Buchta.

Bezugnehmend auf Obiges bringe zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Handschuh- und Bandagengeschäft

früher Herrengasse 24,

jetzt Schulgasse 2

übernommen und, um allen Anforderungen des geehrten Publicums gerecht zu werden, bedeutend vergrößert habe. Mache zugleich aufmerksam auf mein großes Lager selbstgezeugter Herren- und Damen-Glacé- u. Stoffhandschuhe, Uniform-Handschuhe und -Cravatten sowie sämtliche Bandagen, chirurg. Artikel und Specialitäten.

Annahme sämtlicher Reparaturen und Reparatur. Bestellungen nach auswärts postwendend. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alexander Buchta, Handschuhmacher u. Bandagist.



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

(Gegründet 1860.)

Grosses Lager

in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinafilberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 Kr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitspöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.



Josef Kolaritsch

Tischlermeister

in Marburg, Allerheiligengasse 14

absolviertes Frequentant des

Meister-Curses am k. k. techn. Gewerbe-Museum in Wien

empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publicum zur Anfertigung von

Bau- und Möbeltischlerarbeiten in allen Stilarten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Derselbe wird stets bestrebt sein, seine geehrten Kunden durch solide Arbeit und möglichst billige Preise bestens zufrieden zu stellen.

Zeichnungen und Vorschläge stehen stets zur Verfügung.

Eröffnungs-Anzeige.

Die II. steiermärkische

Arbeiter-Productiv-Genossenschaft

der Kleidermacher Marburg a./D.

R. G. m. b. H.

116

Marburg a./D., Burggasse 3

beginnt mit 1. Jänner 1899 ihre Thätigkeit. Diese ist ein Unternehmen, welche auf denselben Grundprincipien basiert, wie die gleichnamigen Productiv-Genossenschaften der Kleidermacher in Graz, Klagenfurt etc. und hat sich aus Mitgliedern der Kleidermacher-Gewerkschaft (Ortsgruppe Marburg) constituirt.

Da wir ausschließlich nur erfahrene und tüchtige Kleidermacher zu unseren Mitgliedern zählen und nur von uns erzeugte

Herren- und Knaben-Kleider

am Lager führen, ebenso ein großes Sortiment der neuesten Mode-Stoffe für Maßbestellungen zur Auswahl halten, sind wir in der angenehmen Lage, allen an uns gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Indem wir das P. T. Publicum zur Unterstützung unseres Unternehmens um recht zahlreichen Zuspruch bitten, zeichnet ergebenst

Der Vorstand der II. steierm. Arbeiter-Productiv-Genossenschaft der Kleidermacher, r. G. m. b. H.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Nagysstraße 19.

Ein schönes

möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, Tegetthoffstraße 16, 1. Stock, sofort zu vermieten. 134

Schöne Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist per 15. Jänner oder 1. Februar zu vermieten. Gest. Anfrage Allerheiligeng. 22 beim Hausmeister.

Schöne Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zugehör, Neugasse 8, sogleich zu vermieten. Dasselbst auch ein Zimmer und Küche. 110

Feinste

Theebäckereien und Patience

englisches

Theegebäck

in guter frischer Qualität empfiehlt

A. Reichmeyer.

Haus in Pettau

zu verkaufen. — Anzufragen Herrengasse 12, 1. Stock. 122

Kindernähr-Zwieback mit Hafermehl

gesunde und kräftige Ernährung für Kinder

empfiehlt

3015

Johann Pelikan

Herrengasse 16

Conditor Tegetthoffstraße 17

Hof- und Gerichts-Advocat

Dr. M. Steinherz

beehrt sich anzuzeigen, daß er seine Kanzlei in

Wien, I., Weihburggasse 8

eröffnet hat. 123

Im ehem. Frohm'schen Hause Tegetthoffstraße 44 ist ein

Ein Gewölbe

mit kleiner Küche zu vermieten. Burggasse 20. 114

Gewölbe

sowie eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock sogleich zu vermieten. Auskunft dortselbst bei der Hausbesorgerin.

Wohnung

südseitig, hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Anzufr. Nagysstraße 17, im 1. Stock rechts. 63

Ich suche

eine Stelle als Gärtnerbursch und Tischler als Freikünstler. Webergasse 4 im Hof, Thür 4. Anzufragen von 10—12 Uhr. 89

50—100 Metzen

weiße Futterrüben zu verkaufen. Röntnerstraße 43. 63

Bessere

Herrschafts-Köchin

mit längeren Zeugnissen wünscht in feinerem Hause baldigst unterzukommen. Anzufragen bei Frau Perschon, Josefgasse 19. 109

Ein gutes Clavier

billig zu verkaufen. Domplatz 12. 76

Pettau.

Ein einstöckiges Haus in der Postgasse ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Math. Panscha in Pettau. 108

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonieren, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercurtains und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart politiert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher.
Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts.
Speisezimmer-Einrichtung fl. 150
Halb-Decorationsdivan mit Matratze in der Kade fl. 50
Decorationsdivan feinst in Peluche und Teppiche fl. 90

Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen.
Bestellungen sämtlicher Tischler- und Tapezierarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscurante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl
Marburg, Burggasse 4.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verstandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4



empfiehlt seine
durchgehends echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN

Fabrikate

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Behlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.-anatom. Abbildg. Preis 2 fl. Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendünden und Ausschweifungen an Schwächezustände leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. Zu beziehen durch das Litteratur-Bureau in Leipzig-C., Dfstr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

1987

Fleisch und Würste

fehlt kein Frau Bogrin, Rätnerstrasse 102. 106

5 Baustellen

mit Gärten in Pöbersch à 15 kr. per Quadratmeter verkauft Karl Glucher, Schillerstrasse 8. 62

Polysulfon

staatlich geprüft.
R. I. öferr. Patent Nr. 46.446.

Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke

durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen

ohne jeden Angriff der Hände und Wäsche.

Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.

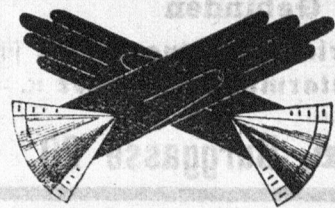
Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.

Preis nur 15 kr. per Paket.

Zu haben in allen Droguen-, Colonial-, Material- und Seifen-Handlungen.

General-Depot:

F. B. Solasch, Marburg.



Winter-Handschuhe Hemden

Socken u. Strümpfe etc.

Leder-Gamaschen



Leder-Gamaschen

Hausschuhe

Echt!



Echt!

Petersburger Galoschen

und Schneeschuhe



zu billigsten Preisen empfiehlt

Josef Martinz,

Marburg
Herrengasse 18

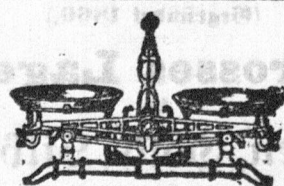
Bei Bestellungen die Schuhlänge A-B in Cent. angeben.



Bei Bestellungen die Schuhlänge A-B in Cent. angeben.

Billigst zu verkaufen

Zinkblech-Sitzbadewanne, Schmalz- kübel aus Holz für 50 Kilo, große Hühnersteige, 3 kleine Käsechen, eis. kleiner Ofen. Anfrage Burggasse 24, 1. Stock, Hof, Stiege links. 81



J. Florenz

u. n. f. Hof-Waagenfabrik

WIEN, I. Rothenhurmstr. 26, (Ecke Adlbergasse)

Wiederverkäufer großen Rabatt. Kataloge gratis und franco.

In der Rätnervorstadt sind
16 Bauplätze

zu verkaufen. Ganz trocken, herrlichste Lage, directe Verbindung durch die Pfarrhofgasse zum Domplatz. Näheres bei Fr. Theresie Ferstner, Theatergasse 15 ersichtlich. 82

Die schnelligsten Ball- u. Hochzeits-Anzüge

als:
Smocking-Anzug fl. 20
Frack-Anzug fl. 26
Salon-Anzug fl. 30
Röcke, Gilets und Hosen auch einzeln zu haben nur im größten und ältesten
Herren- u. Knabenkleider-Etablissement
Filipp Kassowitz
Graz, Murgasse 11.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuiert. 98

Schönen Hafer

100 Kilo fl. 6.20 zu haben bei
M. Simmler,
Mellingstrasse 3, im Biergeschäft

Schöne Locken

erzielt man mit **Ruhns Sadulin** 60 kr., **Ruhns Kräuselpomade** 80 kr. Echt nur von **Franz Ruhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram,** Droguerie. 914

Zu verkaufen

50 Hektoliter 1898er, 17 Hektol. 1872er Wein, mehrere gut erhaltene weingrüne Startin-Käffer, günstig gelegene Bauplätze in der Magdalenaavorstadt, 100.000 St. Mauerziegel, 30.000 St. Dachziegel. Anzufragen Burgplatz 1, 1. Stock. 45

Verkäuferin

für eine Buch- und Papierhandlung, welche beider Landessprachen, des Rechnens und Schreibens gut kundig ist, wird sofort aufgenommen. Solche, welche bereits in einem gleichen oder ähnlichen Geschäft thätig waren, werden bevorzugt. Angebote mit Zeugnissen, wenn möglich Photographie und Gehaltsansprüchen, sind zu richten an **W. Blanke,** Buchhandlung, Pettau. Persönliche Vorstellung erwünscht. 85

Haus zu verkaufen

5 Wohnungen, ein Keller, separiertes Wirtschaftsgebäude, Hof, Gemüsegarten. Brunnendorf bei Marburg, Lembacherstrasse 113. — Anzufragen dortselbst. 86

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Reiserstrasse 2, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. April 1899 an zu vermieten. — Näheres beim Hausmeister daselbst. 90

Haushälterin,

sehr eingezogene gebildete Person, sucht Posten hier oder auswärts zu einem achtbaren Herrn. Gef. Anträge erbeten an die Verw. d. Bl. unter **M. J. 36.** 64

Erstienen ist:
Im Verlage von Fried. Schalk,
WIEN, VI.,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der gefertigten Verlags- handlung

Männer heraus!

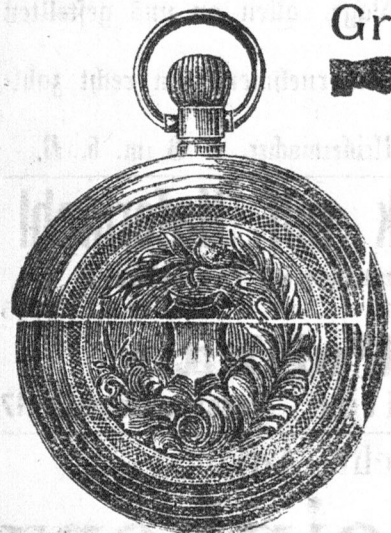
Weckrufe und Streiklieder von

Hans Kordon.

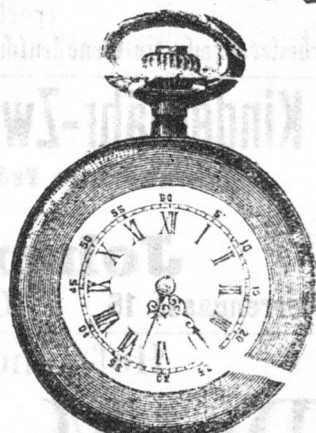
Preis 60 kr. Preis 60 kr.
In Marburg zu haben bei

J. Kralik, Postgasse 4.

Grösste Auswahl!!! Billigste Preise!



Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: v. 30 fl. aufw.



Silber von 4 fl. aufwärts Gold von 20 fl. aufwärts

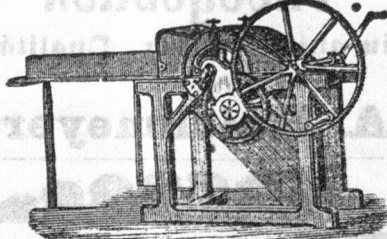
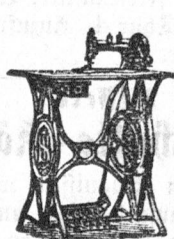
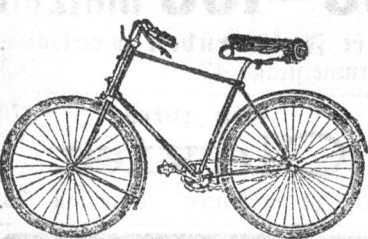


Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Eigene große Fahr- schule in der Reiserstrasse, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Triebwerk etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche in der Ernährung zurückge- für Magenfranke, Wöchnerinnen, an englischer bliebene Personen. Brustfranke, Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichstüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Pöste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.



Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2313

Philipp Neustein's

Apothete zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Tabor-sky, W. A. König und Valentin Koban.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Korinek, Apotheker, M. Moric. Apoth. Judenburg: Lndw. Schiuer. Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. l. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Marburg bei S. J. Turad, Gustav Birchan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von

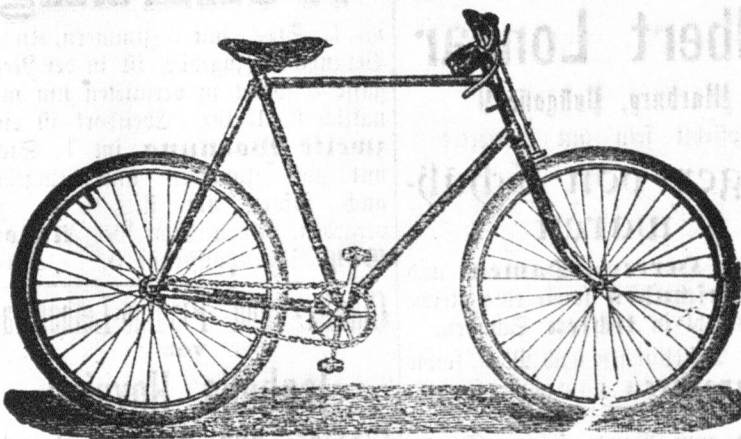
FRANZ NEGER

835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Jahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringhiff-maschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Clafit-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

Rest. Fräulein

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, Wirtschaftlerin, Kammerjungfer, Erzieherin mütterlicher Kinder. M. Altmann, Graz, Salomining. 72, hochparterre links. 99

Eine gut eingerichtete, gut gehende

Bäckerei

ist mit 1. April 1899 unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres berichtet Eigentümer Frz. Zonke in Dplomig. 77

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16.

Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwägen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bädertragen und Handkörbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 2274

Ueberall zu haben.

Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Aerztlich empfohlen!

Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei

Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863.

1334

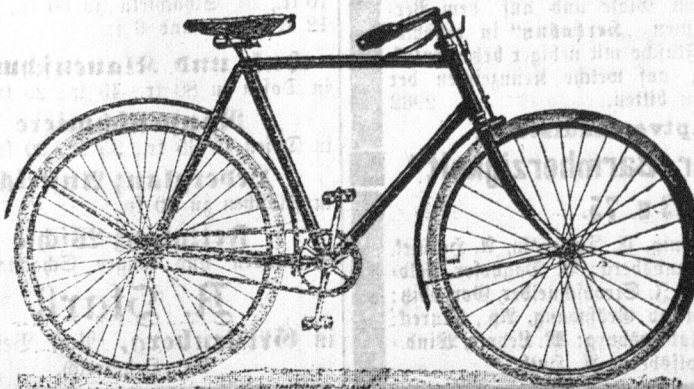
Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn Gottfried Reß, Postgasse in Marburg.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.

Warnung!

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gefesselt geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Gegründet 1843.

2917

Was sagt uns der Quäker? «Quäker Oats wird durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik. Weisshafers gewonnen. Das Product enthält 16% Eiweisskörper und ist durch alle seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Quäker Oats verkocht sehr rasch, verschleimt sehr gut (bei falschen Suppen, in Saucen entfällt daher jede Eizustand, inbrenne) und ist sehr ausgiebig; daher billig; vorzüglich in geringer Menge als Zuthat in die Rindsuppe. Quäker Oats verleiht sehr gut bei Verwendung für Mehlspeisen; aus Quäker Oats schmecken delicat. Der Genuß von Quäker Oats wird ärztlich als wärmstens empfohlen und erwies sich für Magenleidende, Nerven- und schwache und Kinder geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtlichen Bilde) zu 9, 18, 32 kr. in allen Specereien, Delicatessen- und Droguenhandlungen erhältlich. In jedem Carton befinden sich Kochrecepte für alle Arten von Speisen.» Esset

Quäker Oats

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Dose 80 kr. bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstraße 14. 1746

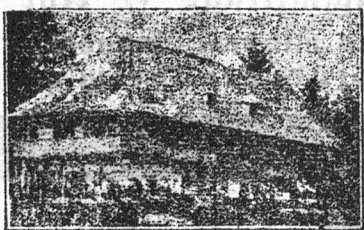
Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, dass die besten Sorten Thee und Rum zu haben sind bei

M. Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.

Comptoirist

Buchhalter, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit eifrigem Zeugnis, ledig u. militärfrei, wünscht sich zu verändern. Gef. Anträge unter „Mercur 99“ an die Verw. d. Bl. 2993



Schweizerhaus (Wolfzettel)

Auch jetzt angenehmer Auszug. — Warme Getränke, als: Kaffee, Thee, Grog, Glühwein, sowie Indian, Bad- und Brathühner immer erhältlich, andere warme Speisen auf Vorherbestellung. Gutes Bier, Naturweine, ebenso Obstmost, Seldschfleisch, Seldschwürste, Käse und Salami stets vorrätig. — Ansichtskarten.

Bekanntmachung. Jeder Husten wird radikal beseitigt nur durch Krause's verbesserte Jede Heiserkeit Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 fr. Depot in Marburg bei W. A. König, Marienhilfs-Apotheke, Ed. Taborsky, Apotheke zum Mohren. 2704

100 bis 300 Gulden monatlich 1869

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loos. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Kinderwagen

sind billigst zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 78

Masken 46

für Herren u. Damen. Burggasse 10.

Schutzmarke: Anker.
Liniment capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel
gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Getrocknete grüne Gemüse

Grüne Biskolen, Zundererben, Spinat etc. so gut wie frisches Gemüse.

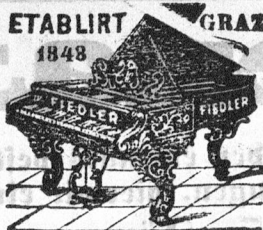
Getrocknetes Obst.
Marillen, Pfirsiche, Birnen etc. zu Compoten und Mehlspeisen vorzüglich. Compote, Marmeladen. Engl. Marmeladen und Jams. Engl. Fleisch- und Fischpasten.
Proviant für Touristen und Jäger.

Fleisch- u. Suppenconserven.

Kindernährmittel,
Nährmittel für Kranke und Reconvalescente.
Verlangen Sie Preisconrante.

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn
Wien.

Niederlagen: VII., Marienhilfsstraße 40, I., Laurenzberg 3.
Magazin u. Comptoir: VII., Marienhilfsstraße 40.
Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.



Albert Fiedler

k. u. k. Hoflieferant.

Clavier- u. Harmonium-Etablissement

Graz, Herrengasse 27.

Grossartige Auswahl

neuest construirter, vorzüglicher in- u. ausländischer Concertflügel, Stutzflügel, Mignonflügel
neu, von 300—1800 fl.

öster. und deutscher Pianinos, neu, von 280—700 fl.

deutscher u. amerikan. Harmoniums neu, von 100—500 fl.

General-Vertretung der Weltfirmen:

Bösendorfer, k. u. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wien.
Blüthner, königl. sächs. Hof-Clavierfabrikant, Leipzig.
Schiedmayer & Söhne, königl. Hof-Clavierfabrik, Stuttgart.
Steinway & Sons, Hof-Clavierfabrikanten, New-York.

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren u. Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid
k. u. k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.
Seit 35 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Österreich-Ungarns.
Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Wie unumgänglich nothwendig das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in den letzten Jahren deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen ertragreich waren.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

Patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“
bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.
Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von
PH. MAYFARTH & Co.
K. k. a. p. Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen
WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.
Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2.91

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Grashof, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Braff-Eding, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moschig-Moorhof, Hofr. Dr. Henner, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.
Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Die Wertheim-Triplex steht auch in der kais. Hofburg im Gebrauch
Hocharmige Fussmaschine ermäßig Preis fl. 35.50

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN.

Anerkannt vorzüglichste, geräuschlos nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Maschine für Familie und Gewerbe. Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster!

30 tägige Probezeit. 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Nur directer Verkehr mit dem Publicum ohne Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der für ein erstes Fabricat sonst üblichen Preise. 2068

Kennen Sie schon Wertheim-Triplex (neues Patent)?
Nähmaschinen-Versand-Haus STRAUSS
Wien, IV., Margarethenstrasse 12 dn.

Suppenanstalt Marburg.

Von Seite der Vorstehung der ehemals bestandenen Suppenanstalt werden alle Freunde und Gönner, die seinerzeit zu diesem Zwecke ihr Scherflein beitrugen, hiermit eingeladen,

Dienstag, den 17. Jänner, nachmittags 3 Uhr im Damen-Salon des Casino sich einzufinden, um darüber schlüssig zu werden, was mit dem Grundcapital, welches sich über 5000 fl. beläuft, zu geschehen habe, ob dem Ansuchen, dasselbe dem deutschen Studentenheim anzufolgen, zu entsprechen sei.

Anzeige.

Die hiesigen Apotheken werden vom 1. Februar 1899 an um 7 Uhr früh geöffnet und um 1/2 9 Uhr abends geschlossen.

Marburg, am 12. Jänner 1899.

Al. Horinek,
Stadtapotheker zum „K. K. Adler“
Hauptplatz 15.

Val. Koban,
Apotheker zur „heil. Magdalena“
Magdalenvorstadt.

A. W. König,
Apotheker zu „Mariahilf“
Grazervorstadt.

Ed. Taborsky,
Apotheker zum „Möhren“
Hauptplatz 5.

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 15. Jänner 1899

grosser Maskenball.

Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle.
Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders schöne Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 fr. Masken 15 fr.
Hierzu macht die ergebenste Einladung F. Saring.

Casino-Concertsaal.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Jänner 1899

Gastspiel der Budapester Orpheum-Gesellschaft

unter der Direction des Gesangsleiters und Regisseurs

Josef Müller

aus dem Hotel Stefanie in Wien.

4 Damen.

7 Herren.

Zur Aufführung gelangen die Poffen:

Löwy's Duell, Der Trottel, Der kranke Flori, Die Original Alabriaspartie (in Wien über 1200 Mal gegeben).

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 fr.

Marburger



Turnverein.

Gut

Heil!

Am 21. Jänner 1899 findet in den unteren Casino-Räumlichkeiten das

Turner-Kränzchen

statt. Diejenigen werten Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben sollten, werden höflich ersucht, ihre Adressen in Joh. Gaiser's Papierhandlung, Burgplatz, zu hinterlegen.

Die Tageskasse befindet sich am selben Tage von 1 bis 5 Uhr nachmittags im kleinen Casino-Kaffeehaus.

Der Kränzchen-Ausschuss.

K. k. l. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzh. Friedrich“.

Einladung

zu der

Sonntag, den 29. Jänner 1899 um 2 Uhr nachmittags im Salon der alten Bierquelle (Hotel Pürker) stattfindenden

XXIV. ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes und Genehmigung desselben.
2. Die Neuwahl von 17 Ausschuss-Mitgliedern und 3 Ersatzmännern im Sinne des § 33 der Statuten.
3. Festsetzung einer allfälligen Remuneration für den Schriftführer und Cassier.
4. Freie Anträge der Mitglieder im Sinne des § 30 der Statuten und Beschlussfassung hierüber.

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern gestattet.

Für die Vereinsleitung: Jg. Widgah.



Richard Löschnigg, Gastwirt, gibt im eigenen wie im Namen seiner Geschwister und aller Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seines lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Löschnigg,

welcher gestern 1/2 4 Uhr nachmittags nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 48. Lebensjahre in Graz gottergeben verschied.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Montag, den 16. Jänner um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle am Paulusthore aus nach dem St. Peter-Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 17. Jänner um 10 Uhr vorm. in der Stadtpfarrkirche in Marburg gelesen.

Marburg, am 14. Jänner 1899.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise der Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

Josef Löschnigg

Hausbesitzers, Bezirksvorstehers

sowie für die vielen Beileidschreiben, die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Bürgermeister Nagh, den Herren Gemeinderäthen und Stadtrathsbeamten, den Herren Beamten der Südbahn-Werkstätte, der löbl. Gastwirte-Genossenschaft, endlich der löbl. Südbahn-Liedertafel für die Abingung der ergreifenden Trauerchöre.

Marburg, am 14. Jänner 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Auf nach Rothwein!

Heute

Tanz - Unterhaltung

im Gasthause

„zur Linde“.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 kr.

In Weitenstein

ist eine Gemischtwarenhandlung sammt Gasthausgewerbe mit 1. Febr. 1899 zu verpachten. Anfrage bei der Eigenthümerin Maria Schmidt.

Malz-, Cibisch- und Spikwegerich-Bonbons

empfiehlt bestens

A. Reichmeyer.



Vom 1. Februar beginnt ein

französischer Cours

für Handelsangestellte. Conversation und Grammatik. Anmeldungen bei

Mlle. Madeleine Pierré

Hauptplatz 6.

Sprechstunde täglich von 12—1 Uhr mittags.

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze bewegt über den unerfesslichen Verlust unseres innigstgeliebten Vaters, Sohnes und Stiefbruders, des Herrn

Josef Morawa

Conducteur-Zugsführer der Südbahn,

sind wir außerstande, unseren Dank jedem einzeln abzustatten. Wir sprechen daher allen für die innige Theilnahme, besonders den Herren Beamten, Unter-Beamten und Collegen von Radkersburg und Mured, ferner allen übrigen Freunden und Bekannten anlässlich des Hinscheidens und für die überaus zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sowie für die schönen Kranzspenden den innigsten Dank aus.

Marburg, am 14. Jänner 1899.

Die trauernde Familie Morawa.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters und Vaters, des Herrn

JOHANN MAIER,

Zimmermeisters,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis und die Kranzspenden sagen wir allen, besonders der löbl. Baugeverbe-Genossenschaft und der löbl. Zimmermannsinnung unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zimmer-Herren

werden aufgenommen bei Weisbacher, Bürgerstraße 42, 1. St., im Hofsaule.

Haus Nr. 123

in Brunnendorf ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage dortselbst.